

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 22. Montags den 19. Februar 1827.

Preußen.

Berlin, vom 15. Februar — Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor bei der theologischen Fakultät der Universität in Breslau, Dr. Schirmer, zum dritten ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität in Greifswald zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Bei der am 10ten und 12ten d. Mts. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 55ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf No. 87559; die nächstfolgenden 2 Hauptgewinne von 2000 Thlr. fielen auf No. 16846 und 24361; 3 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 2080 38824 und 84339; 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 16822 41483 55137 77411; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 13638 16426 35709 82498 und 83288; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 8733 10848 23826 24964 29877 48676 66681 69152 69633 und 82613.

Unter den Anstalten zur Versorgung der Armen verdient die zu Münstereifel (Regierungs-Bezirk Köln), welche in dem von des Königs Majestät der Gemeinde geschenkten ehemaligen Karmeliter-Kloster seit einigen Jahren eingerichtet ist, erwähnt zu werden. In derselben sind gegenwärtig siebenzehn wegen Altersschwäche und Körpergebrechen arbeitsunfähige Personen untergebracht. Außerdem werden in derselben täglich noch fünf und siebenzig Personen gespeist.

Deutschland.

Hamburg, vom 31. Januar. — Der vorgestern, nach einem kurzen Krankenlager, verstorbene hiesige Bankier, Senator M. J. Jenisch, hat seinen 5 Kindern ein beträchtliches Vermögen, wie es heißt, von wenigstens 11 Millionen Mark Hamburger Banko, hinterlassen. Er hat dasselbe, bei einem sehr unternehmenden Charakter, durch eine mit Oekonomie gepaarte Thätigkeit, mit einem ursprünglichen Fond von 150,000 Mark, den ihm sein Vater, ebenfalls Hamburger Senator, hinterlassen hatte, erworben. Im Senate zeichnete er sich durch einen richtigen und schnellen Ueberblick alles dessen, was auf die finanziellen Verhältnisse unsers kleinen Staates Bezug hatte, aus. Auch wurden ihm mehrere Missionen übertragen; namentlich war er in der Unglückszeit zu Paris, wo die Einverleibung unsers Gebiets mit Frankreich statt fand; er hatte aber auch die Genugthuung, damals in Paris zu seyn, als Napoleon auf die Krone Frankreichs verzichten mußte. Als Geschäftsmann war er streng genau, im gesellschaftlichen Umgange sehr liebenswürdig.

Der Haupt-Verein zur Unterstützung der Griechen zu München hat Rechnung über die vom 30. September bis 31. December v. J. eingegangenen Beiträge von 22,156 Fl. 29½ Kr., abgelegt. Mit dem Ertrügnisse der frühern Liste von 48,430 Fl. 39 Kr. erheben sich die aus Baiern eingegangenen Beiträge auf die Summe von 70,587 Fl. 8½ Kr. Ueber die richtige Verwen-

dung dieser Summe wird demnächst Hr. Eynard, als Bevollmächtigter des Vereins, Rechnung ablegen.

Der Verkauf des schweizerischen Hauses in Frankfurt, welcher vor mehreren Monaten angekündigt war, hat vor einigen Tagen statt gehabt. Dieses prachtvolle Gebäude, das schönste der Stadt, dessen Erbauung fast eine halbe Million Gulden gekostet hat, ist für die geringe Summe von 80,000 Gulden von einem Fleischer gekauft worden, der Willens seyn soll, es in einen Gasthof umzuwandeln. Das Gebot eines Israeliten, welcher 100,000 Gulden dafür geben wollte, konnte nicht angenommen werden, da, laut einer Bestimmung des verstorbenen Erbauers, es nur an einen Christen verkauft werden durfte.

Frankreich.

Paris, vom 8ten Februar. — Kammer der Pairs. Sitzung vom 1sten Februar. Die Kammer hat sich um 1 Uhr zur Fortsetzung der Verhandlungen über den Gesetzvorschlag, die Geschwornen betreffend, versammelt. Die Hrn. Baron Pasquier und Graf von Tournon schlugen zusätzliche Verfügungen vor, die alsbald zur Commission verwiesen worden sind. Hierauf wurde der Art. 2. nach verschiedenen Discussionen und mit einigen Veränderungen angenommen. Der Herzog Decazes schlug ein Amendement des Art. 3. vor, welches nach langen Debatten verworfen wurde. Der Art. 3. selbst wurde, mit einer leichten von Hrn. Decazes vorgeschlagenen Abänderung, die durch die Commission war gutgeheißen worden, angenommen. — In der Sitzung vom 2ten wurden die Art. 4. und 5. angenommen. — In der Sitzung vom 3ten wurde die Verhandlung über das Jury-Gesetz fortgesetzt, und Art. 6. angenommen. — In der Sitzung vom 5ten nahm die Kammer die Art. 7. und folgende des Gesetzes über die Geschwornen wieder vor, deren Diskussion heute beendigt worden ist. Es wurden mehrere Redner gehört, so wie der Hr. Graf Simeon als Referent, der Siegelbewahrer und der Commissair des Königs. Das Gesetz wurde nun seiner ganzen Fassung nach mit einer Stimmenmehrheit von 155 gegen 18 angenommen.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 1sten Februar. Die Tagesordnung ist die Discussion des Postgesetzes. Hr. Benjamin Constant hat das Wort. Die Postverwaltung hat endlich nach 27 Jahren gefunden, daß das bisherige Gesetz vom 27sten Frimaire des Jahrs 8 fehlerhaft sey, und es soll also verbessert werden. Die Haupt-Absicht des Vorschlags ist, die Gedanken zu ersticken; der Art. 8 zeigt dieses klar. Dieser Zweck ist sogar überwiegend gegen das Interesse des Fiskus, indem der einfache Menschenverstand zeigt, daß, wenn man das Porto aufs Doppelte vermehrt, die Zahl der Abonnenten sich vermindert, wodurch der Fiskus nothwendig verliert. So ist also der Art. 8. die Vorrede, der Vorläufer und das Hülfscorps eines andern Vorschlags, den wir nächstens zu debattiren haben werden. — Die wahre Frage bei der Diskussion des Art. 8. ist die: „Ist es weise, gerecht und politisch, das Porto der Journale um die Hälfte zu erhöhen, deren Umlauf zu hindern, und die in den Provinzen erscheinenden dadurch indirekt gänzlich zu hemmen?" — Hr. Caumont-Laforce, Mitglied der Commission, nimmt das Wort und geht in die Berechnungen ein, die den ersten Artikeln zum Grunde liegen, denen die Kammer wenig Aufmerksamkeit zu schenken scheint. Er bemerkt sodann, der Art. 6. ersticke den Gedanken nicht, sondern die Journale sollten nur darum ein höheres Porto bezahlen, weil dieses der Fall bei allen andern Gegenständen ebenfalls sey, und es unbillig wäre, für die Journale ein Privilegium zu verlangen, besonders da dieselben sich dieser Gunst nicht würdig bezeigt, sondern stets Mißbrauch von ihrer Freiheit gemacht hätten. Er stimmt daher für den Vorschlag. Hr. Dupont (de l'Eure). Ungeachtet der angeblichen Freimüthigkeit, womit der Hr. Finanzminister sich gestern über das Postgesetz erklärte, bin ich der Meinung, daß man nur zum Scheine von einer wahren Basis des Briefportos spricht, und es in der That sich von einer neuen Steuer von 3 oder 4 Millionen zum Belast der Einwohner handelt. Hr. v. Noailles billigt alle Artikel, außer dem Art. 8. Hr. Labbey-Pompieres sagt: Wenn man ehedem die General-Controlleurs Fürsten der Hinterlist nannte, so müssen unsere Finanzminister, wenn man sie anhört, wahre Muster der Freimüthigkeit seyn; denn nur zum Vortheil des Volkes häufen sie neue Lasten auf dasselbe. So geht es auch heute; unter dem Vorwand der Regelmäßigkeit und Schnelligkeit vermehrt man

die Posttaxe; die Einrichtung der bessern Welt kostet natürlich Geld, und da Hr. v. Villele dem Abbe Terray nichts nachgeben will, so muß dieses Geld aus unsern Taschen genommen werden. Die Postverwaltung ist ein Monopol, wodurch der Staat jährlich 12 1/2 Millionen reinen Gewinn bezieht. Wenn die bessere Einrichtung 3 1/2 Million kostet, so kann der Staat, als Unternehmer des Monopols, diese tragen, und sich mit einem Gewinn von neun Millionen begnügen, wie es jeder andere Unternehmer in gleichem Falle thun müßte. Man ökonomisire; es ist die höchste Zeit dazu: dann kommen die 3 Millionen leicht wieder ein. Der Präsident trug noch einige Amendements vor, dann kam es zur Abstimmung. Die Artikel 1. 2. 3. wurden in folgender Abfassung angenommen. Art. 1. Von dem 1. Januar 1828 an gerechnet, soll die Briefposttaxe nach der Entfernung in gerader Linie des Orts, an welchem der Brief dem Postamte anvertraut worden ist, von demjenigen, an welchen er gelangen soll, berechnet werden. — Diese Taxe wird nach folgendem Tarif erhoben: Für einfache Briefe bis zu einer Entfernung von 40 Kilom. einschließlich 2 Decimes; über 40 bis 80 K., 3 D.; über 80 bis 150 K., 4 D.; über 150 bis 220 K., 5 D.; über 220 bis 300 K., 6 D.; über 300 bis 400 K., 7 D.; über 400 bis 500 K., 8 D.; über 500 bis 600 K., 9 D.; über 600 bis 750 K., 10 D.; über 750 bis 900 K., 11 D., über 900 K., 12 D. Art. 2. Briefe unter einem Gewichte von 7 1/2 Grammen sollen als einfache Briefe angesehen werden. Art. 3. Diese Taxen werden fortlaufend in Dezimen, ohne Theile von Dezimen, bezogen, so wie es in dem Gesetze vom 27sten Frimaire VIII. (18. Dec. 1799) Art. 7., §. 5., vorgeschrieben ist. Zu dem Art. 4. schlug die Commission ein Amendement vor. In der Sitzung vom 2ten wurde die Discussion des Artikel 4. fortgesetzt, und derselbe in folgender Abfassung angenommen: Die einem Bureau zu dem Zweck übergebenen Briefe sollen taxirt werden u. s. w. Die blos für eine andere Gemeinde, die zu dem nämlichen Bureau gehört, bestimmten Briefe, bezahlen nur die fixe Gebühr von einem Dezime. — Man kommt zum Art. 5., betreffend die Briefe nach Korsika; die Commission schlägt ein Amendement vor, welches mit dem übrigen Inhalt des Artikels angenommen wird. Der Art. 6. betrifft die Briefe nach den Colonien und den überseeischen Ländern, mit Ausnahme Englands. Er wird angenommen. Der Art. 7. betrifft die an einen Brief befestigten Waarenmuster. Der Hr. Präsident liest den Art. 8 vor, wonach das Porto aller Drucksachen mit Einbegriff der Journale zu 5 Centimes für jedes Blatt von einer Ausdehnung von 30 Quadrat-Dezimeter und darunter festgesetzt ist. Das Porto wird um 5 Centimes für jede größere Ausdehnung vermehrt. Auf die Entfernung kommt es übrigens nicht an, das Porto muß am Absendungs-Ort bezahlt werden. Die Commission hat ein Amendement vorgeschlagen, wonach blos die Journale dem Porto von 5 C. unterworfen seyen, aber in Hinsicht der übrigen Drucksachen es beim vorherigen Gesetze verbleiben würde. Ein 2tes Amendement war von Herrn Leclerc de Beaulieu vorgeschlagen, und bestand darin, daß die Zeitungen, welche einen Umfang von wenigstens 25 Quadrat-Dezimeter hätten, 5 Cent., die von 25 bis 20, 4 Cent., die von 20 bis 15, 3 Cent., und die von 15 und weniger, 2 Cent. zu zahlen hätten. Das Amendement wurde verworfen. Hr. Boscals de Real entwickelt ein anderes Amendement, wonach die Journale nur dann der Taxe unterworfen seyn sollen, wenn sie außer dem Departement ihres Druckorts gehen. Die Commission ist damit einverstanden. Hr. Sebastiani sagt, dieses beweise, daß man nur die Existenz der ministeriellen Journale dulden wolle, wozu die meisten Journale der Departemente gehörten, indem sie von Agenten der Präfekten abgefaßt würden. Er stimmt gegen das Amendement. Desgleichen der General Thiard. — In der Sitzung vom 3ten setzte Hr. C. Perrier nochmals auseinander, weshalb er die Angaben des Finanzministers in Betreff der Kosten eines Journals für unrichtig halte. Herr v. Villele verlangte das Wort, allein der Baron Mechin hatte es früher verlangt und erhielt es. Nach seiner Angabe zahlte der Constitutionel 1826 der Regierung 554,000 Fr. Porto und Stempel. Das Unternehmen theilte sich in 15 Aktien, jede zu 25,000 Fr. Wenn man, sagte er, dem Constitutionnel, dem Journal des Déb. und der Quotidienne die Abonnenten beneidet, warum sucht sich das Ministerium nicht auch sein Publikum? Die Majorität dieser Kammer gilt für die Repräsentantin der öffentlichen Meinung in Frankreich, sie stimmt mit dem Ministerium, demnach müßte man an-

nehmen, daß die Mehrzahl der Franzosen wie das Ministerium denkt. Wie kommt es aber, daß die ministeriellen Journale sich nicht halten können? Und was that man nicht alles zu ihren Gunsten! hat man nicht vor 3 Jahren die Lesekabinette und Kaffeehäuser gezwungen, die ministeriellen Journale zu halten, die freilich Niemand liest. Die Beamten, welche den Constitutionnel halten, setzen sich dem aus, entlassen zu werden und beziehen die Oppositionsblätter unter den Namen von Damen, um dem Blitzstrahl der geheimen Polizei zu entgehen." — Nachdem der Redner sich noch weitläuftig über das englische Zeitungswesen verbreitet, sagte er am Schluß: „Ich erlaube mir, meine Herren, noch eine Bemerkung über die Journale, welche bis jetzt für Eigenthum der Regierung angesehen wurden. Der Finanzminister will dies zwar nicht Wort haben, allein es giebt dennoch eine geheime Macht, welche nicht nur die Journale, sondern auch die gegen die Journale anhängigen Prozesse kaufen wollte. Die Oriflamme wurde für 300,000 Fr. gekauft und hatte nur 40 Abonnenten. — Die politischen Tabletten für 300,000 Fr., das Journal de Paris für 500,000 Fr. Es hatte damals 7000 Abonnenten, allein seitdem es verkauft wurde, kommt es nicht mehr auf seine Kosten, und kostet seinen geheimnißvollen Eigenthümern jährlich 100,000 Fr. Die Gazette de France geht ein, der Drapeau blanc ist schon todt. Sämmtliche Redaktoren der ministeriellen Journale kosten 800,000 Fr. Welche Macht aber hat die unabhängigen Journale, welche zwischen die, durch ungeheure Summe begünstigten, ministeriellen Blätter und zwischen das Schwerdt des Tendenz-Prozesses gestellt wurden, aufrecht erhalten? Niemand anders als die öffentliche Meinung." Der Redner trug auf Verwerfung des 8ten Artikels an. Nachdem Hr. von Villele und Hr. B. Constant nochmals gesprochen, kam es über den ersten §. des 8ten Art. zur Abstimmung, welcher, so wie ihn die Commission amendirt hatte, angenommen wurde. Hr. Hyde de Neuville verlangte das Wort wegen eines Amendements zum 2ten §.; allein der Finanzminister und seine Partei unterbrachen ihn. Unter großem Lärm verließ er die Tribune und rief: „Der Plan ist entschleiert, man will die Preßfreiheit und die öffentlichen Freiheiten nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa unterdrücken. Das sind verabredete Sachen, ich werde es beweisen." Der Präsident: Ein andermal mehr davon. Heut ist die Sitzung geschlossen.

Sitzung vom 4. Februar. Hr. Coudere, Deputirter des Rhone-Departements, legt eine Bittschrift der Wähler von Lyon vor, worin sie bitten, den Hrn. Justizminister wegen der Vorlegung des Vorschlags des Preßgesetzes in Anklagestand zu versetzen. Die Tagesordnung ist die Diskussion des Postgesetzes. Das von Herrn Hyde de Neuville vorgeschlagene Amendement lautet so: „Es wird nichts an dem durch die früheren Gesetze bestimmten Porto der Journale und periodischen Werke geändert, die einzig der Literatur, den Künsten und der Industrie gewidmet sind." Hr. Hericart de Thury schlägt sodann vor, statt der Worte: der Journale und periodischen Blätter, zu setzen: der Sammlungen, Jahrbücher und periodischen Bulletins, und stützt diesen Vorschlag auf die den Künsten und Wissenschaften zustehenden Vorrechte, wozu noch komme, daß das Format angefangener Werke nicht wohl verändert werden könne. Hr. von Villele will dagegen durch eine Rechnung nachweisen, daß wissenschaftliche Werke, die wöchentlich erscheinen, nach dem neuen Gesetz, statt der bisherigen 24 Cent. nur 25 zu zahlen hätten, und daß es nicht der Mühe werth sey, das ganze System eines Gesetzes wegen dieser Unbedeutenheit zu ändern. Hr. Hyde de Neuville sagte: Ich hatte mein Amendement nur als das letzte Brett im Schiffbruch ausgesetzt, und hoffte, es sey überflüssig, indem man den Art. 8. verwerfen werde. Dadurch würde man Frankreich einen großen Skandal vermieden haben, indem dann das Gesetz über die Presse zurückgezogen worden wäre. Nun aber muß ich mein Amendement entwickeln. Ich will aus dem Schiffbruche die Wissenschaften, Künste und Industrie retten, und schlage vor, die Taxe nicht auf die Journale auszudehnen, die sich mit den Wissenschaften, den Handlungsanzeigen und den Urtheilen der Gerichte abgeben. Das Wort Journal bringt den Finanzminister auf, und hat beinahe die Wirkung auf ihn, wie das Weihwasser auf den Geist der Finsternisse. Er meint, die Blätter im großen Format seyen weniger schädlich als die kleinen. Viele Departemental-Journale, die jetzt getödtet werden, sind sehr nützlich, ja nöthig für den Handel. Das Journal der

Wissenschaften zahlt jetzt 4000 Fr. mehr als bisher. Das höchst ruhige Modejournal geht zu Grabe. Hr. v. Cambon unterstützte die Ansicht des Hrn. Hyde de Neuville, desgleichen Herr Mechin, der sagt: Der Artikel 8. schlägt 132 Journale zu Boden. Diese Maaßregel ist keine Fiskalität, sondern die Folge eines Systems, das im 19ten Jahrhundert lächerlich erscheinen muß. Sie zerstört nicht allein die politischen Journale, sondern auch die scientifischen, und das ist sicher nichts anders als Vandalismus. Hr. Villele sagte: Die wissenschaftlichen Journale, welche wöchentlich erscheinen, können durch das Gesetz nicht getödtet werden, denn sie zahlen im ganzen Jahr nur 12 C. mehr. Hr. Mechin widerlegt dieses. Nachdem noch einige wenig bedeutende Amendements angenommen, andere verworfen, wurde das ganze Gesetz mit 218 Stimmen gegen 74 angenommen.

In der Sitzung am 6ten kam es wegen des Ankaufes eines großen Magazins, welches der Kriegsminister von den Gebrüdern Perrier zu kaufen vorschlägt, zu einer lebhaften Verhandlung. Die Commission ist gegen den Ankauf; sie erkennt zwar, daß das gegenwärtige Magazin schadhaft und unzulänglich sey, findet es aber nicht für gut, das Etablissement der Gebrüder Perrier in Passy anzukaufen, da sie die dort befindliche Dampf-Kornmühle für unsicher hält. Der General Sebastiani trat der Commission bei, obwohl aus ganz andern Gründen. „Ich habe, sagte der ehrenwerthe Redner, nichts an den Bedingungen des Hauses und an dem Hause selbst auszusetzen. Was bezweckt aber die Kriegsverwaltung? Sie will das Heer auf eine leichte Weise und besser wie bisher versorgen. Nun ist aber das gegenwärtige System der Regie in seiner Anwendung auf die Lebensmittel für das Heer sehr kostspielig. Es ist Zeit dasselbe aufzugeben; früher, wo die Civilisation noch nicht so weit vorgeschritten war, mochte es gut seyn, gegenwärtig ist es aber den Grundsätzen der Staatswirthschaft zuwider. Niemanden ist unbekannt, daß es leicht seyn würde, in allen unsern großen Festungen Lieferanten zu finden, wobei wir 20 bis 25 pCt. gewännen, denn es ist erwiesen, daß die Regierung theurer und schlechter einkauft, wenn sie selbst auf den Markt geht. Das Lieferungs-System würde nun außerdem den Vortheil haben, daß wir für den Bau und die Unterhaltung der Magazine nicht so ungeheure Summen zu verwenden hätten. Außerdem ist man nur zu verschwenderisch in den Militairbauten, ohne dabei auf das Rücksicht zu nehmen, was uns gerade Noth thut. Man baut in kleineren Städten große Kasernen, und läßt die in den Festungen verfallen. Anstatt die Regimenter in den Grenz-Festungen zu versammeln und dem Auslande dadurch Respekt vor unserer Nationalwürde einzuflößen, läßt man sie unaufhörliche Märsche im Innern des Königreichs machen. In Paris will man eine neue Kaserne bauen, welche 6 Millionen kosten, und ein Denkmal der großen Waffenthat auf dem Trocadero seyn soll. Mir scheint eine Kaserne zu einem Denkmale wenig geeignet zu seyn. — Ich wünschte, daß man zu Ihrer Genugthuung Ihnen die Berechnungen über die verschiedenen Hotels des Kriegsministeriums in Paris vorlegte, Sie würden erstaunen. Allein man ist besorgt, Ihnen diese Rechnungen zu verbergen, indem man alle Militairbauten dazu zählt. Bemerken Sie wohl meine Herren, daß die 2 Millionen welche man jetzt von Ihnen fordert, zur Beibehaltung der Unteroffiziere bestimmt waren, welche man fortschickt. Die Anzahl der Unteroffiziere in jetziger Zeit zu verringern, zeigt, daß man die Armee entnerven und unfähig machen will, die hohe Bestimmung, den Glanz der Krone und die Würde der Nation zu vertheidigen, zu erfüllen. — Daß der Kriegsminister eine Dampfmühle ankaufen will, beweist, daß er sein Regie- und Bausystem noch immer weiter ausdehnen will; nächstens wird er von uns Geld verlangen, um sich Ackerland anzukaufen. (Allgemeines Gelächter.) Ich stimme gegen den Gesetzentwurf." — Nachdem noch einige Redner aufgetreten waren, nahm der Kriegsminister das Wort: „Obgleich, sagte er, die Aufgabe schwierig ist, gegen ein, durch eine mit Ihrem Vertrauen beehrte Commission ausgesprochenes Gutachten aufzutreten; so werde ich dennoch mich darauf einlassen, da ich die Ueberzeugung habe, daß reelle Gründe zu Gunsten des Gesetzentwurfes sprechen." Der Kriegsminister bemerkte, daß der General Sebastiani Dinge zur Sprache gebracht habe, welche erst bei dem Budget zu verhandeln seyn würden. „Man spricht von Rechnungen, sagte er, welche man Ihrer Kenntnißnahme entzogen hätte. Hierauf kann ich nur wiederholen, was ich schon

bei einer andern Gelegenheit der Kammer zu sagen die Ehre hatte. Sämmtliche Rechnungen des Kriegs-Ministeriums liegen den Mitgliedern Ihrer Commissionen zur Einsicht bereit. Die geringsten Nachweise sollen vorgelegt werden, und jedem Deputirten steht es frei, sie sich in dem Innern der Bureaux des Kriegs-Ministeriums selbst zu suchen. Es ist unmöglich, daß eine Verwaltung mehr thun kann, um die Ueberzeugung der Kammer aufzuklären. — Was die Entlassung der Unteroffiziere betrifft, so hat es damit folgende Bewandniß: Man hat vorläufig die Ernennungen bei einem Theile der Corps suspendirt, weil sich nicht Subjekte fanden, welche die gesetzlichen Bedingungen erfüllten und die nöthigen Kenntnisse hatten. — Vornämlich aber greift der ehrenwerthe General das System der Kriegs-Verwaltung in Beziehung auf die Regie an. Meine Herren, Thatsachen sprechen hier mehr als bloße Raisonnements. Sehen Sie nur die Budgets nach: Sie werden z. B. finden, daß von 1818 bis 1826 nicht weniger als 466,674,489 Rationen gebraucht wurden. Diese Rationen würden nach dem frühern System 98,001,000 Fr. gekostet haben, nach dem gegenwärtigen System kosteten sie 82,467,000 Fr., so daß 15,534,000 Fr. erspart wurden." Der Kriegs-Minister empfahl nochmals den Ankauf der in Rede stehenden Gebäude. Der General Sebastiani antwortete; noch einige Redner traten auf, bei der Abstimmung waren 80 Stimmen für, 159 gegen den Gesetz-Vorschlag und er wurde mithin verworfen.

Die nunmehr beginnende Verhandlung der zweiten Kammer über das Preßgesetz setzt ganz Paris in Spannung. Der Constitutionel sagt: „Es ist sehr natürlich, daß, bei einer solchen Veranlassung, wo so wichtige und entscheidende Maaßregeln zur Sprache kommen, diejenigen, welche durch ihr Geschäft zunächst von jenem vandalischen, mörderischen Gesetz getroffen werden, außerordentlich neugierig sind, den Bericht und die Anträge der Commission kennen zu lernen. Es würde uns jedoch sehr betrüben, wenn dies rechtmäßige Bestreben der Polizei den kleinsten Anlaß geben könnte, ihre aufreizenden Agenten in Bewegung zu setzen, um die von der Congregation so sehnlich herbeigewünschten strengen Maaßregeln ergreifen zu können. Wir beschwören demnach jeden Bürger, jeden Handwerker, namentlich die Drucker, ihre Geschäfte ruhig fortzusetzen. Seit drei Tagen sind die herausfordernden Agenten ins Feld gerückt, ihr Plan ist fertig; sie suchen die Leute aufzuhetzen, damit sie hinterdrein Schlachtopfer finden. Erwarten wir daher ruhig den Ausgang der legislativen Schlacht."

Sitzung der Deputirten-Kammer vom 7ten. (Vorläufiger Bericht über die Verhandlung des Preßgesetzes.) Die Thüren der Deputirtenkammer wurden um 6 Uhr des Morgens geöffnet. Um 6½ Uhr waren die Herren Agier, Royer Collard, B. Constant, Bourdeau und Bacot de Romans in dem Saale und ließen sich einschreiben. Um 7 Uhr war eine große Anzahl Deputirter gegenwärtig, welche sich ebenfalls einschreiben ließen. Die Liste der Redner nennt sie in folgender Ordnung: die Herren Agier, Bacot de Romans, Bourdeau, Royer Collard, B. Constant, de Labourdonnaye, Lezardiere, Martin de Villiers, de Burosse, Gautier, Labbey de Pompieres, Berthier, Hyde de Neuville, Randot, Chabaud Latour, Mechin, Beaumont, Thiard, Alexis de Noailles, Ricard (du Gard), Peton, Devaux, Bouville, Leyval, Dupont (de la Seine), Turkheim, Humann, Pardessus, Rouille de Fontaines, Sebastiani, Breton, Couderc, Cambon, Boucher, Boin, Bertin de Vaux, Hay, Cas. Perrier, Leviste de Montbriant, Leclerc de Beaulieu, de Reymond. Um 1 Uhr nimmt der Präsident seinen Sessel ein; die Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern, der Justiz, des Seewesens, der Finanzen, werden nacheinander hereingeführt. Um 2 Uhr ist das Protokoll gelesen und angenommen. An der Tagesordnung ist der Bericht der Commission, welche mit der Prüfung des Preßgesetzes beauftragt ist. Der Berichterstatter derselben, Hr. Bonnet, erhält das Wort. Die Haupt-Amendements, welche die Commission angenommen hat, sind: 1) In Beziehung auf das Eigenthum der Journale. Sie dürfen einen, zwei, drei Eigenthümer präsentiren, welche verantwortliche Redaktoren sind und ¼ des Eigenthums besitzen müssen. (Dieses Amendement bezieht sich auf Art. 9. und 15. des Preßgesetzes, worin bestimmt wird, daß nur derjenige als Eigenthümer einer Zeitung oder eines periodischen Blattes zugelassen und anerkannt werden soll, der die im Art. 980. des bürgerlichen Gesetzbuches vorgeschriebenen Erfor-

dernisse besitzt und daß keine Gesellschaft die auf das Eigenthum von Zeitungen Bezug hat, mehr als 5 Associirte haben und nicht anders als kollektiv errichtet werden soll.) 2) Die geforderte Caution soll das persönliche Eigenthum der Interessenten seyn. (Bezieht sich auf Art. 13. des Gesetzes, worin es heißt: Die Bestimmungen des Artikel 1. im Gesetz vom 15. Januar 1805 und des Artikel 2. im Gesetz vom 25. Februar 1805 in Beziehung auf ein Privilegium 2ten Grades, das zum Besten von Fonds eingeführt ist, welche zu Cautionen verwendet worden, finden auf die Caution der Eigenthümer von Zeitungen u. s. w. keine Anwendung.) 3) Wegen der gerichtlichen Belangung verlangt die Commission die Zustimmung der Partheien. 4) Die Commission schlägt die Weglassung des 14ten Artikels vor, in welchem die Stempelabgabe, welche jetzt die Zeitungen zu bezahlen haben, durch eine einzige Abgabe von 10 Centimen für jedes Blatt von 30 Quadrat-Decimeter Flächeninhalt und darunter ersetzt werden sollte, und zwar sollten halbe und kleinere Bogen dieselbe Abgabe zahlen. 5) Die Reverse und besonderen Uebereinkünfte sollen volle und ungekränkte Gültigkeit haben. 6) Der 2te Paragraph des 1sten Artikels, worin bestimmt wird, daß Schriften von mehr als 20 Bogen vor 10 Tagen nach der gesetzlichen Ablieferung nicht ausgegeben werden sollen, wird von der Commission gestrichen. 7) Das Format in 18mo. ist verboten, wenn nicht eine besondere Genehmigung der Regierung es gestattet.

„Die Verhandlungen der zweiten Kammer, sagt das Journal du Commerce, sind ein Krieg der Dummheit gegen den Geist. Die „300 Spartaner", welche durch ihre Majorität allen Scharfsinn und Patriotismus ihrer Gegner zu Nichte machen, sprechen nicht, sie sind stets stumm und scheinen ein Versprechen eingegangen zu seyn, nie discutiren zu wollen. Da übrigens nahe an 300 Beamte in der Wahlkammer sitzen, so ist es kein Wunder, daß sie für alles, was die Minister vorbringen, stimmen, mögen die Gegner sagen, was sie wollen. Es ist aber schwer zu glauben, daß Frankreich einem dummen oder einem bestochenen Fanatismus zur Beute gegeben sey. Fällt die Oeffentlichkeit als Schlachtopfer der Besoldeten, so wird hoffentlich die Pairskammer den Schmach nicht theilen wollen."

Die von der Deputirten-Kammer ausgesprochene Billigung des Amendements des Hrn. Hericart de Thury, und die Verwerfung des von Hrn. Hyde de Neuville vorgeschlagenen, werden die Auslegung des Art. des Postgesetzes ziemlich schwierig machen. Das neue Recht der Posten erleidet blos eine Ausnahme für die „periodischen Sammlungen, die sich mit den Wissenschaften, den Künsten und der Industrie" beschäftigen, nicht aber für die, deren Inhalt die Literatur ist. Die Scheidungslinie ist aber hier oft sehr schwierig zu finden. Man wird sich zwar hüten, auf dem Titelblatt das proscribirte Wort: Literatur anzuwenden, damit nicht ein Postsekretair oder Packer sich als Richter des Inhalts aufstelle, und die Schrift unter das Proskriptions-Gesetz weise. Wer wird aber den Inhalt prüfen, um zu erkennen, ob er der Literatur angehört?? was eine sehr schwierige Frage ist, indem ein gemeinsames Band alle Produkte des Geistes umschlingt! Doch wohl nicht die Akademie? das Gesetz von 1822 hatte die Literatur von der Politik unterschieden, und das Erkenntniß war den Gerichten zugewiesen. Jetzt aber steht es einem Commis zu, der die Geistesprodukte taxiren wird, wie man am Oktroi den Wein schmeckt.

Die Bittschrift der Wähler von Lyon an die Deputirten-Kammer, um Herrn von Peyronnet in Anklagestand zu versetzen, zählt zweihundert Unterschriften. Die Urheber jener Petition haben nur Unterschriften von wirklich unabhängigen Männern annehmen wollen, und sie daher weder den Notarien, noch den Wechsel-Agenten, und sonst Niemanden zugeschickt, der die Behörde zu fürchten haben könnte.

Der Courier français fürchtet, daß das Geschwornen-Gesetz, da es allzu bedeutende Aenderungen in der Pairs-Kammer erhalten hat, der zweiten Kammer nicht wird vorgelegt werden. Bekanntlich hatte voriges Jahr das Gesetz gegen den Neger-Handel dies Schicksal, weil ein Antrag des Herrn v. Chateaubriand, die Griechen betreffend, von der ersten Kammer angenommen worden war.

Wenn man, heißt es in dem Constitutionel, den Salongerüchten glauben darf, wurde der Ernst der Pairskammer in der letzten Sitzung durch einen sonderbaren Vorfall auf eine heitere Weise unterbrochen. Ein ehrenwerther Redner,

der über einen Artikel des Jurygesetzes sprach, hatte zur Unterstützung seiner Gründe ein, auf die Befugnisse des Großsiegelbewahrers sich beziehendes, Gesetz angeführt. Herr de Peyronnet stand auf und rief mit wohlbekannter volltönender Stimme: „Ich erkläre und versichere, daß dieses Gesetz gar nicht existirt." Der Graf Roy bestieg die Tribune und verlas aus der Gesetzsammlung statt aller Antwort das angeführte Gesetz. Von allen Seiten der Versammlung erhob sich ein allgemeines Gelächter, was den Großsiegelbewahrer in nicht geringe Verwirrung setzte.

Der Fürst von Talleyrand hat bereits wieder den Sitzungen der Pairskammer beigewohnt. In Beziehung auf eine bekannte Aeußerung des Hrn. von Villele, hat, wie das Journal des Débats sagt, der Fürst sich dahin erklärt: daß auf dem Congresse zu Wien durchaus nichts über die Unterdrückung oder Nichtanerkennung der Ehrentitel franz. Marschälle bestimmt worden sey. — Der Marschall Soult, welchen der Graf Appony unter dieser Adresse kürzlich eingeladen hatte, nahm die Einladung nicht an. Er hat bekanntlich den Titel: Herzog von Dalmatien.

Der Groß-Referendar der Pairskammer, Hr. von Semonville, hat ein ihm von Seiten des Hrn. Grafen von Appony zugekommenes Einladungs-Schreiben zurückgeschickt.

Waren Franzosen auf dem Balle des Hrn. von Appony? — heißt es im Journal des Débats — So fragte jedermann heute Morgen mit patriotischer Neugierde die Ausländer, die demselben beigewohnt hatten. Wir können jetzt darauf antworten: Nein! es haben sich dort eingefunden: die Oesterreicher, unsere sieben Minister, einige ihrer Commis, Engländer, Russen, zwei oder drei verabschiedete Diplomaten, und ein im französischen Dienste befindlicher Schweizer-General. Uebrigens glaubte man sich in London, Wien und Petersburg, und nichts erinnerte daran daß der Ball in Paris sey, selbst nicht die ungewöhnliche Vereinigung der Herren Villele, Corbiere, Peyronnet, Clermont-Tonnere, Doudeauville, Chabrol und Damas. Sonderbares Benehmen! die Pairs von Frankreich haben sich das Wort gegeben, nicht mehr in einen Saal einzutreten, worin die ruhmvollsten Männer unsers Heeres insultirt worden sind.

Ein edler General hat in der Diskussion der hohen Kammer den Unmuth ausgesprochen, der so schnell sich dem ganzen Heere mitgetheilt hatte. Alle Offiziere nehmen Antheil an der rühmlichen Coalition. Das nämliche geschieht von den Personen die zu dem militairischen Hause des Königs gehören, und von allen, die nahe genug am Throne stehen, um die Nationalehre schätzen zu lernen. Nur unsere Minister glauben ungestraft der öffentlichen Meinung trotzen zu können, und das in einer Angelegenheit, worin es sich von nichts weniger handelt, als von der Verzichtleistung auf die glorreichsten Erinnerungen! Alle gehen zum österreichischen Gesandten! Nun wohl, sie haben dann die Zahl derer, wie sie denken, ausspähen können! Mögen sie über ihr Alleinstehen sich erfreuen. (Pariser Zeit.)

Die Oppositionsblätter können sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß der Graf Appony den Franz. Marschällen ihre Titel auf Herzogthümer im Oesterreichischen Gebiet vorenthält. Der Constitutionel giebt zu, daß diese Sache schon auf dem Congreß zu Aachen zur Sprache gekommen sey, wo die Herzogin von Vicenza von dem Fürsten von Metternich nur als Herzogin Caulaincourt empfangen worden sey. — Das Benehmen des Herzogs von Reggio (Oudinot) beim Empfang der Einladungskarte des Grafen von Appony beschreibt der Const. mit großer Lebhaftigkeit. „Der alte Krieger drückte sich seinen Hut stolz auf das Haupt und dachte bei sich, daß man höflicher gegen ihn gewesen, als er an der Spitze seiner unsterblichen Colonne Französischer Grenadiere in Wien einzog. Er verlangte den Grund der Beleidigung zu wissen, und da der Graf von Appony sich unterdeß erinnert hatte, daß das Herzogthum Reggio, von dem der Marschall seinen Titel führt, in den Neapolitanischen Staaten und nicht in dem Oesterreichischen Italien liegt, entschuldigte er seinen Irrthum und versprach, daß es nicht wieder vorfallen solle." — Der Courier français versichert sogar, daß der Graf von Appony eine kurze Auseinandersetzung der Gründe seines Benehmens drucken lassen werde.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 22. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 19. Februar 1827.

Frankreich.

Die wichtige Debatte wegen der Titel der französischen Herren Marschälle ist zuerst durch den Hrn. Herzog von Ragusa und die Frau Herzogin von Istrien veranlaßt worden. Der Herr Marschall hatte wegen seiner Dotation in Oestreich eine Uebereinkunft abgeschlossen, und dabei eingewilligt, nur als Herzog von Marmont zu unterzeichnen, und die Frau Herzogin von Istrien hat bei einer ähnlichen Gelegenheit für ihren Sohn Herzog von Bessieres unterzeichnet. Oestreich glaubte ohne Zweifel, diese beiden Fälle von Zugeständniß gebe ihm ein volles Recht. Vielleicht wird das, was die Frau von Bessieres gethan hat, einst von ihrem Sohn in Abrede gestellt; allein mit dem Hrn. von Marmont ist der Fall nicht derselbe. (Pariser Zeit.)

Bis zum 1sten d. M. sind an Emigranten-Entschädigungen 458,132,505 Fr. Kapital oder 13,784,081 Fr. in Renten in das Schuldbuch inscribirt worden.

Der literarische Zirkel von Lyon soll, wie man versichert, entschlossen seyn, nach dem edlen Vorgange der Akademie dieser Stadt, eine Bittschrift an den König in Betreff des Preßgesetzes zu fertigen.

Beinahe alle Speculationen des Buchhandels haben in den Provinzen aufgehört. Man schreibt von Lyon, die Bestellungen in den Schriftgießereien dieser Stadt seyen alle aufgeschoben worden, bis die Buchdrucker wissen, ob sie den Weg nach Belgien einschlagen müssen, oder in Frankreich bleiben können.

Joseph Bonaparte hat 1000 Fr. für Talma's Denkmal, und eine gleiche Summe für ein dem Maler David zu errichtendes Monument subscribirt.

Folgendes ist (nach einem unserer Blätter) das Verzeichniß der Collegien und Lehranstalten der Jesuiten mit der beiläufigen Zahl ihrer Zöglinge. Namen der Orte: St. Acheul (bei Amiens) 900, Dol (Jura-Departement) 500, Bellone (Puy de-Dome) 500, Ste. Anne (Morbihan) 30, Mont Morillon (Vienne) 300, Bordeaux 300, Aix (Rhonemündungen) 350, Forcalquier (Nieder-Alpen) 150, zusammen 3030; und da sich diese Zahl seit der Aufnahme täglich vermehrt hat, so kann man annehmen, daß in diesem Augenblicke schon 4000 Zöglinge unter der Leitung der Jesuiten stehen.

Das Schiff Johann VI. von Rio-Janeiro ist zu Brest angekommen. Herr J. de Roche Pinto, Chevalier d'honneur der Kaiserin, nebst 15 andern ausgezeichneten Personen, die das Gefolge des Infanten Don Miguel bilden sollen, werden ungesäumt sich nach Paris begeben.

Spanien.

Madrit, vom 27. Januar. — Am 23sten dieses sandte Hr. Salmon dem Hrn. Lamb eine Note zu, im Wesentlichen enthaltend: „Se. kath. Majestät hätten mit dem größten Unwillen das neuliche Benehmen des Gen. Longa und des Commandanten von Ciudad-Rodrigo wahrgenommen, daß solche, mit Uebertretung der ihnen zugesandten Befehle, die portug. Rebellen, die wieder auf das spanische Gebiet kommen würden, zu entwaffnen, und auf 40 Stunden weit von der Gränze ins Innere zu schicken, so wenig Eifer in Vollziehung dieser K. Verfügungen bewiesen, daß es den, am 12ten d. auf verschiedenen Punkten am Tormes wieder nach Spanien gekommenen Ueberläufern gelungen sey, bei Hinojosa und Freijeneda aufs Neue über den Douro vorzugehen und in die portugiesische Provinz Tras-os-montes einzudringen; in Folge welcher Umstände General Longa und der Commandant von Ciudad-Rodrigo entlassen worden seyen und vor einen Kriegsrath gezogen werden würden." Auf diese Note antwortete der K. Großbr. Gesandte, er habe schon zuvor seinen Hof von den Thatsachen, auf welche sich das Schreiben des Hrn. Salmon beziehe, unterrichtet, werde nun aber noch die Note Sr. Exc. seinen frühern Depeschen darüber beifügen. — Leicht ist einzusehen, daß unsere Regierung an ihrem System nichts geändert, sondern blos an der Ausführung desselben gebessert hat; denn es sind alle bisher in Bewegung gesetzten Truppen grade dorthin gesandt worden, wo kein Anschein war, daß sie zu dem angegebenen Zwecke nützen konnten, wäh-

rend Castilien, als der Punkt, auf welchem die Rückkehr der port. Rebellen zu erwarten stand, bis jetzt noch fast eben so entblößt von spanischen Truppen war und ist, als es bei der ersten Invasion in Portugal der Fall war. Diese Bemerkung ist dem Hrn Salmon wiederholt von Herrn Lamb gemacht gemacht worden; auch soll es gewiß seyn, daß der letztere mit seinen nächsten Depeschen aus England und Portugal ein neues Ultimatum erwartet, worin die Absetzung der HH. Calomarde Eguya und Quesada, nicht als Garantie, sondern als Präliminar-Maaßregel verlangt werden wird, ehe man sich überal auf eine Besprechung der andern Punkte, von welchen die Beibehaltung des Friedens nunmehr abhängen wird, einlassen kann.

An die Stelle des abgesetzten Longa ist der General-Major Mon zum General-Capitain von Alt-Castilien bestellt worden. Vorgestern erhielt Herr Lamb einen Courier aus Lissabon, worauf er sich sogleich nach Pardo zum Könige begab. Herr Recacho begab sich nach Empfang von Depeschen aus Seville ebenfalls dorthin. Es scheinen in jener Gegend ernstliche Unruhen, theils von Constitutionellen, theils von royalistischen Freiwilligen gefürchtet zu werden. Hier spricht man öffentlich von bevorstehenden Aenderungen in der Regierungsform. Die Zahl der portugiesischen Rebellen, die nach ihrem zweiten Rückzuge auf unser Gebiet wieder nach Portugal gegangen sind, soll 1000 Mann (600 Reiter) betragen. Der größte Theil von ihnen war in Lanegasella, und ist von da über Freixeneda und Hinojosa nach Portugal zurückgekehrt. Der Befehlshaber von Aldea-Vieja gehört zu den abgesetzten Beamten (weil sie diese zweite Invasion nicht verhindert haben.)

Neuere Nachrichten aus der Havannah sagen: es werden dort Anstalten zur Einschiffung von 10,000 Mann Truppen unter der Bedeckung der nun wieder ausgebesserten Flotille gemacht; nur das Linienschiff von 74 Kanonen, das im letzten großen Sturme entmastet wurde, sey noch nicht seegelfertig. Auch 1000 Mann aus Porto-Rico sollen zu der Unternehmung stoßen.

Wir haben aus einer andern Quelle die Nachricht, daß Silveira nicht lange in Alt-Castilien sich aufgehalten hat; er füllte bloß seine Munitionswagen tüchtig an und nahm neuen Zufluß an Geld ein, und kehrte nach Portugal zurück; man versichert sogar, er habe Almeida wieder besetzt. Es mag etwas an der Sache seyn, wenn, wie man sagt, der englische Gesandte, Hr. Lamb, in der That Anstalt zur Abreise macht.

Man ist hier überzeugt, daß die Ungnade der General-Capitaine auf der portugiesischen Grenze nur zum Schein ausgesprochen wurde, um sich von den Vorwürfen Englands und der Regentschaft loszumachen.

Man berichtet von allen Orten, daß die Insurgenten von allen Seiten wieder nach der portugiesischen Grenze zurückkehren. Der Marquis von Chaves soll selbst wieder sein Hauptquartier in Bompesta haben.

Ein Brief aus Salamanca enthält dagegen Folgendes: „Unsre vorigen Gäste haben wieder den Fuß auf span. Boden gesetzt, nachdem sie sich von den Truppen der Regentschaft klopfen lassen. Es ist seit mehreren Tagen eine so große Aenderung in den Gemüthern vorgegangen, daß großes Unglück zu fürchten wäre, wenn man wieder ein Depot von portugiesischen Ueberläufern hieher verlegen wollte. Marq. v. Chaves nimmt seinen Rückzug auf Puebla de Sanavria in Galicien; und der zu widerholtenmalen geschlagne General Silveira, an einem Bein verwundet, hat sich mit seiner Mannschaft in Almeida einschließen müssen; so braucht es nur noch einige Tage, und die Expedition der Infantisten wird ihren Geist aufgegeben haben."

Man hatte einige Tage lang in Madrit geglaubt, die Marquisin von Chaves sey dort angekommen; dieses ist ungegründet; sie ist noch immer in Gesellschaft ihres Gatten.

Portugal.

Lissabon, vom 23. Dezember. — Am 14ten machte in der zweiten Kammer ein Mitglied den Vorschlag: die Prinzessin Regentin zu bitten, daß sie von Spanien die Rückgabe von Olivenza (kraft des Traktats von Badajoz von 1800) zu ermitteln suche. Am 18ten hat die Kammer den Antrag für unzuläßig erklärt, ungeachtet mehrere Mitglieder bemerkten, daß dies auf Portugals Ansprüche verzichten hieße.

Die letzten Berichte des Grafen v. Villaflor sind noch immer von Chaves datirt. Hier herrscht die vollkommenste Ruhe.

Graf v. Villareal, Pair des Reichs, reist mit seiner Familie nach London ab. Die öffentliche Meinung hat sich wegen seiner Aeußerungen in der Pairs-Kammer stark gegen ihn ausgespro-

chen; auch ist er ein alter Waffengefährte des Marquis von Chaves.

Man erfährt nach und nach die nähern Umstände von dem Treffen bei Coruche; es scheint, die Insurgenten seyen beinahe 11,000 Mann stark gewesen, dagegen die Truppen des Grafen von Villaflor kaum über 7000 Mann ausmachten; der Sieg war bei einem ziemlich heftigen Gefechte einigermaßen unentschieden, allein in der Nacht verbreitete sich in dem Lager des Marquis von Chaves das Gerücht von der Landung der Engländer und zugleich die falsche Nachricht, daß sie sogleich gegen die Provinz Beira ausgezogen seyen, und nun entstand daraus ein panischer Schrecken nebst einer allgemeinen Verwirrung und Unordnung. Die Offiziere und Anführer selbst, den Viconite von Canellas ausgenommen, nahmen zuerst die Flucht. Die Soldaten folgten bald nach, und ein großer Theil derselben stieß sogar zu der entgegengesetzten Armee. Als die Flüchtigen in Almeida angekommen waren, hatten sie kaum angefangen, sich wieder aufs Neue zu bilden, als beinahe das ganze Corps des Brigadier Magessi, welches von der auf Befehl der Prinzessin Regentin bekannt gemachten, Amnestie Kunde bekommen hatte, in Massen davon ging, um sich dem Grafen von Villaflor zu unterwerfen. Da bemächtigte sich der Schreck abermals der Insurgenten; sie flohen bis auf den spanischen Boden, und hier wurde in einer lärmenden Versammlung der Marquis von Chaves abgesetzt, und die Oberbefehlshaber-Stelle dem Vicomte von Montalegre übertragen. Dieser letztere konnte jedoch kaum etwas über tausend Mann zusammenbringen, mit welchen er alsdann, wie man sagt, über Tras-os-Montes wieder in Portugal einrückte. Die übrigen zerstreuten sich in kleinen Detaschementen; einige davon werden ohne Zweifel über die Grenze gegangen seyn und wie es scheint, hat dieses der Marquis von Chaves und die andern Anführer gethan.

Schweitz.

Se. Majestät der König von Preußen hat durch seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft der neuen evangelisch-reformirten Gemeinde- und Pfarr-Kirche zu Luzern einen in Berlin verfertigten silbernen Kelch mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm III., den 2. August 1826“, zum Geschenk übersandt.

Die Luzerner Rathsherren Pfyffer und Carragioni haben nun, nach Einsicht der Kellerschen Akten, eine neue Untersuchung gegen die Urheber des gegen sie geführten Kriminalprozesses gefordert. In der letzten Sitzung des großen Raths, wo die beiden Herren ihre Klage vorbringen wollten, entzog sich kurz vorher der Amtsschultheiß Amrhyn der Versammlung, und als dennoch die Sache auf Betrieb der Rathsherren vorgenommen werden sollte, fand sich, daß die gesetzliche Zahl der Rathsmitglieder nicht mehr vorhanden war.

Ein Schweizer Blatt spricht von Anträgen, welche ein brasilischer Agent den Schweizerkantonen gemacht haben solle, um von ihnen Truppen für den Dienst des Kaisers Don Pedro zu erhalten. Drei Jahre lang hat der König von Neapel vergebens mit der Schweiz um Truppen unterhandelt. Wird es dem Don Pedro besser gelingen? Die unglückseligen Werbungen des brasilischen Obersten Schäfer in Deutschland scheinen eine unübersteigliche Schwierigkeit bei jedem Traktat für Rechnung Brasiliens zu seyn.

Rußland.

Ein Herr von Saloz (ein Schweizer) hat in der Krimm vor 4 Jahren eine Merino-Schäferei angelegt, von welcher er aus der diesjährigen Schur 38,000 Pfund Wolle, ungewaschen das Pfund 1½ Rubel, nach Moskau verkaufte. Er verbindet mit seiner Anlage eine praktisch-theoretische Bildungs-Anstalt für Schäfer, aus welcher er bereits zwanzig Zöglinge entlassen hat. Solche einheimische, gut unterrichtete Schäfer sind, schon der Sprache wegen, viel besser zu brauchen, als die mit großen Kosten verschriebenen Ausländer. — Ein Pariser Gärtner, Pellorce, hat eine Spekulation ganz eigner Art gemacht. Er ist von dort mit einem Lager Blumen und Zierpflanzen nach Odessa gekommen, hat 50 Arten seltene Rosen, Amaryllis, Ranunkeln ꝛc. mitgebracht, erklärt aber in seiner Ankündigung, nur 4 Wochen dort bleiben zu wollen. Er wird dann wahrscheinlich mit seinen Schätzen ins Innere des Reichs abgehen.

Türkei und Griechenland.

Zante, vom 28. November. — (Aus einem Schreiben des Hrn. Gordon.) Ich will Ihnen jetzt eine Uebersicht der Dienste geben, welche die Umstände mir erlaubt haben, den Griechen mit den geringen, mir anvertraut gewesenen Mitteln, zu leisten. Bei meiner Ankunft in Griechenland

im Mai d. J. wurde ich sofort gewahr, daß die Lage der Dinge der Art war, daß sie die Möglichkeit ausschloß, ein neues Corps regulirter Truppen in dem Augenblicke zu errichten. In der That hatte der Verlust von Messolongi allgemeine Muthlosigkeit erzeugt; die Magazine waren leer, so wie die Cassen und die vorhandenen regulirten Truppen wegen Mangels an Sold und Lebensmitteln der Auflösung nahe. Zum Glücke war auch der Feind schwach. Unter diesen Umständen war meine erste Sorge, die Vorrathshäuser in Nauplion zu füllen und dem Obersten Fabvier die erforderlichen Mittel zu schaffen, um sein Corps zu erhalten und reorganisiren zu können. Dann sorgte ich für die Vertheidigung Hydra's, dieses Bollwerks Griechenlands (damals mit einem fürchterlichen Angriff bedroht), indem ich eine Besatzung aus unregulirten Truppen (außer Fabviers Corps) hineinwarf, und ihnen Sold und Vorräthe auf zwei Monate, bis die Gefahr vorüber, schaffte. Diese Maaßregel hatte auch die Wirkung, den Geist dieser braven Inselbewohner wieder aufzurichten, und die Speziotten zu bewegen, daß sie mit ihren Familien und ihrer Flotte dorthin zogen, mithin aus zwei Gemeinwesen eines bildeten. Zunächst richtete ich nun meine Aufmerksamkeit auf andere Punkte; versorgte die Feste Garambusa auf Kreta reichlich und sandte dem General Kolokothron, den Truppen in Gastuni und dem Heer in Rumelien Zufuhren. Zu verschiedenen Zeiten habe ich von Zante mehr als 1,200,000 Pfd. Mehl und Zwieback abgeschifft. Ich habe noch einen Vorrath zur Hand, wovon ich, den Umständen nach, kleine Quantitäten absenden werde und freue mich zu sagen, daß hier diesen Augenblick ein ganzes Geschwader, von den verschiedenen Ausschüssen in Europa abgeschickt, und mit den für Nauplion erforderlichen Zufuhren, im Hafen liegt. Den letzten Monat habe ich ein eignes Schiff hier fertig liegen gehabt und warte nur auf guten Wind, um nach Griechenland abzusegeln, und zu sehen, ob ich mit meinen Privatmitteln meinen ursprünglichen Plan (wozu der Winter die beste Jahrszeit ist) in Uebereinstimmung mit dem braven Obersten Fabvier werde ausführen können, den ich jetzt stolz bin, meinen Freund zu nennen. Dieser Offizier ist, obgleich er bisher aus Umständen, die nicht von ihm abhingen, nicht sehr glücklich gewesen, doch ein Schatz für Griechenland, wenn er nur recht gebraucht wird. Sein Corps ist, obgleich nicht so zahlreich als Anfangs, doch schon weit geeigneter zum Dienst (wie es zu Athen gezeigt hat) und er hat sich die Anhänglichkeit und das Vertrauen seiner Offiziere und Soldaten zu gewinnen verstanden. — Die griechische Flotte, wenn sie gleich nicht so glänzende Thaten als bei frühern Anlässen vollführt hat, hat doch mehr Eifer, Muth und Ausharren als je zuvor bewiesen; dahingegen die Türken noch nie einen unrühmlichern See-Feldzug bestanden. Ich schreibe dieses zum großen Theile der Aussicht auf Lord Cochrane's Ankunft zu, die, wenn sie stattfindet, das wichtigste aller nur möglichen Ereignisse für Griechenland seyn wird. Brächte er auch nur eine Fregatte und ein Dampfschiff, der Enthusiasmus, den sein Name erregen wird und das Vertrauen das die Griechen auf ihn setzen, müssen seinen Erfolg sichern. — Ich kann nie zuviel zum Ruhme der europäischen Ausschüsse sagen, die fortwährend die nöthigsten Zufuhren gesandt haben. Seltsam, daß England allein für eine solche Sache erscheinen sollte! Alles was wir hier brauchen, ist Brod, Pulver, Blei; und von Zeit zu Zeit ein wenig Geld. Fabvier wird von den französischen Philhellenen unterstützt. Die jüngsten Erfolge in Rumelien scheinen Athen aus aller Gefahr gesetzt zu haben. Ibrahim-Pascha ist schwach und leidet großen Mangel an Geld und Lebensmitteln. Fast sechs Wochen lang haben wir nichts als Regen und südliche Stürme, und es hat kein Schiff von hier nach dem Archipel fortkommen können.

Konstantinopel, vom 10. Januar. — Seit letzter Post hat sich hier nichts Wesentliches verändert. Allein die Angelegenheiten Griechenlands scheinen nach den neuesten, über Smyrna eingegangenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze, die bis zum 2. Januar reichen, eine Wendung zu nehmen, welche den Hoffnungen der Griechenfreunde mehr, als nach dem letzten Feldzuge zu erwarten stand, entspricht. Ganz Livadien, das östliche und westliche Griechenland, sind wieder in vollem Aufstande. Die scheinbare Unterwerfung dieser Provinzen hat aufgehört, und bis nach Salona und Volo stehen alle Landeseinwohner unter den Waffen. Die griechischen Kapitaine vertheilen überall Flinten und Munition. — Die griechische Regierung war am 10. Nov. zu Aegina angekommen, und hatte sich Tags darauf unter Kanonendonner konstituirt. Konstantin Nicomedas erhielt bei dieser Gelegenheit das Kom-

mando in der Stadt, und den Ipsarioten wurde die Bewachung der Nationalversammlung anvertraut. Die Regierung beschäftigte sich sogleich mit den öffentlichen Angelegenheiten, und erließ am 12. (24.) Nov. ein Dekret, das jedem Bewaffneten verbietet, sich Aegina zu nähern, so wie überhaupt Niemandem vom Wehrstand persönlichen Zutritt gestattet. Alle Anfragen oder Begehren von diesem Stande sollen schriftlich vorgebracht werden. Am 15. (27.) Nov. ward eine öffentliche Versteigerung aller Einkünfte der Nation für das Jahr 1827 beschlossen. Am 17. (29.) Novbr. erschien ein Dekret, das die Seeräuberei aufs Strengste untersagt. — Ueber die kriegerischen Ereignisse in Livadien selbst lauten die Nachrichten für die Türken sehr nachtheilig. Am 1sten Dezbr. ist Mustapha Bey bei Arachova von Karaiskaki aufs Haupt geschlagen worden. Einige Tage früher hatten zwar die Türken mit vielem Verluste die Position von Dobrena zu behaupten gewußt, wobei die Griechen den tapfern General Jannacki Sultani verloren, allein nach Karaiskaki's Siege mußten sie auch diese Position verlassen. Wegen dieser Ereignisse ward zu Aegina ein Dankfest gefeiert. Die Nationalversammlung hat Negroponte in Blokadestand erklärt, und man vermuthet, daß eine gleiche Maaßregel gegen Candia genommen werden dürfte. Auf dieser Insel hat sich die Empörung gegen die Türken neuerdings wieder sehr verbreitet, und die griechische Besatzung von Carabusa gewährt den Insurgenten einen Anhaltspunkt. — Lord Cochrane wurde nun wieder in den Gewässern des Archipels erwartet; er hatte der Nationalversammlung, von Marseille aus, seine nahe Ankunft angekündigt.

Vom 16ten. (Aus dem Spectateur oriental.) — Der Seraskier hat am 9ten, bei den Uebungen der Truppen im Feuer, einen Fall vom Pferde gethan, der für sein Leben fürchten ließ. Die erste Nachricht von diesem Unfalle verbreitete allgemeine Bestürzung; indessen fängt man an, mit einiger Gewißheit der Hoffnung Raum zu geben, daß es gelingen werde, das unter den jetzigen Umständen so wichtige Leben dieses wackern Feldherrn zu retten. — Der Kapudan Pascha ist im Innern seines Pallastes mit unermüdlicher Thätigkeit beschäftigt, sein Departement auf einen Fuß zu organisiren, auf dem es seit dem berühmten Kapudan Pascha Gast Hassan nicht gestanden hat. Die Tschans oder Garden seiner Person, sollen den regulairen Marinetruppen einverleibt werden, eben so wie die Galionschis, die ihren furchtbaren Säbel ablegen sollen, um sich den Gesetzen der Taktik zu unterwerfen. Wenn der Kapudan Pascha diejenigen, die sich seine Strenge zugezogen, ohne Mitleid bestraft, so weiß er auch Treue und ausgezeichnete Dienste zu belohnen. — Es sind 7000 Mann Truppen unter dem Befehl von zwei Obersten in aller Eile nach Attika abgegangen, um zu dem Seraskier zu stoßen.

Briefe aus Triest vom 14ten Januar melden, daß der Admiral Miaulis die türkische Flotte bei der Insel Zea angegriffen, ihr zwei Corvetten und drei Briggs abgenommen, und den Rest derselben zerstreut oder in den Grund gebohrt hat. — Briefe aus Zante vom 9. Januar geben uns die Nachricht, daß Ibrahim-Pascha, der sich zwischen den Festungen Modon und Navarino verschanzt hatte, durch die vereinigte Armee von Kolokotroni, Nikitas, Geneus und Botzaris, zusammen 3000 Mann stark, angegriffen worden sey. Das Treffen war sehr blutig, und die Kanonade so stark, daß man sie 5 Lieues weit hörte. Ibrahim warf sich an der Spitze von 2000 Mann ausgewählter Mannschaft auf Geneus: doch er wurde mit Verlust geworfen und seine Truppen flohen nach einem Gefecht von 5 Stunden nach Modon, indem sie 1500 Todte, viele Blessirte und Gefangene, 14 Fahnen, 8 Kanonen und 300 Pferde im Stich ließen. Ein anderer Brief aus Zante von demselben Datum erzählt, es laufe das Gerücht, daß Kiutachi, nachdem er in Euböa geschlagen war, in einem hitzigen Treffen ums Leben gekommen und Karisto in die Hände der Griechen gefallen sey. Miaulis hatte die egyptische Flotte zum zweitenmal in den Gewässern zwischen Candia und Cerigo geschlagen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Proklamation Bolivars bei seiner Rückkunft: „Columbier, es sind nun fünf Jahre, daß ich diese Hauptstadt an der Spitze der Befreiungsarmee verlassen habe, um nach den reichen Gefilden von Potosi zu ziehen. Eine Million Columbier und zwei befreundete Freistaaten haben im Schatten unserer Paniere ihre Freiheit erhalten, und die Welt des Columbus hat aufgehört, spanisch zu seyn, dies ist das Resultat unserer bisherigen Abwesenheit. Eure jetzige unglückliche Lage hat mich nach Columbien zurückberufen. Ich komme zurück voll Eifers, mich dem National-

willen zu fügen; er wird immer mein Gesetz seyn, denn er ist untrüglich. Die Nation wünscht, daß ich die höchste Regierung übernehme. Ich hasse bis auf den Tod die Ausübung dieser höchsten Macht, weil sie den Vorwand herleiht, um mich des Ehrgeizes zu beschuldigen und die Sage zu verbreiten, ich suche eine Monarchie zu errichten. Wie? man wollte mich für unsinnig genug halten, daß ich den Plan machen könnte, mich selber zu entehren? Weiß man denn nicht, daß die Bestimmung eines Befreiers erhabener ist, als die eines Menschen, der auf den Thron steigt?"

Am 23sten November erließ Bolivar folgendes Dekret: „Simon Bolivar, Befreier, Präsident Columbiens: „In Betracht 1) des unruhigen Zustandes der Republik seit den Vorgängen in Venezuela und wegen der Besorgniß eines bürgerlichen Krieges; 2) in Betracht, daß der größte Theil der Departementer die Meinung ausgedrückt hat, dem Präsidenten der Republik sollten außerordentliche Vollmachten gegeben werden, welche zur Wiederherstellung der Einigkeit der Republik nöthig seyn möchten; 3) endlich, weil der Vollziehungsrath erklärt hat, der Fall des Artikels 128. der Constitution sey eingetreten, und weil es mir obliegt, das Zutrauen des Volks in mich zu rechtfertigen, und die bestehende Constitution so lange zu handhaben, bis die Nation selber durch das Mittel ihrer gesetzmäßigen und competenten Organe entschieden, ob dieselbe abgeändert werden solle, habe ich Folgendes dekretirt: Art. 1. Ich erkläre, vermöge des Artikels 128. der Constitution, daß ich die außerordentliche Vollmacht, die besagter Artikel bestellt, übernehme. 2) Während meiner Abwesenheit von Bogota hat der Vicepräsident die Vollziehungsgewalt, und er soll in den andern Theilen der Republik, wo ich nicht selber die außerordentliche Vollmacht ausüben kann, dieselbe ausüben. 3) Auf dem nächsten Congreß soll darüber, was vermöge des Art. 128. der Constitution geschehen seyn wird, Rechenschaft abgelegt werden."

Bolivar sollte am Ende des November nach Venezuela abreisen, um sich mit Paez wegen der Wiederherstellung der constitutionellen Regierung in dieser Provinz zu verständigen. Der erste Gegenstand, womit sich nachher Bolivar beschäftigen wird, ist die Herabsetzung der Ausgabe des Staats von zwölf Millionen Piaster auf vier Millionen. Zu diesem Ende soll die im Sold stehende Armee beträchtlich vermindert, und dagegen die Milizen gebildet werden; die Soldaten und Offiziere werden ohne Halbsold abgedankt; zwei Ministerien sollen eingehen, die Zahl der Angestellten vermindert, die Marine abgeschafft und die Einkünfte der geistlichen Aemter herabgesetzt werden. Bolivar will Alles anwenden, um zuerst die fremde Schuld zu bezahlen, es möge kosten, was es wolle. So beruhen denn alle unsere Hoffnungen auf diesen außerordentlichen Mann, denn es ist unbezweifelt, er übt hier eine so unwiderstehliche Macht auf die Gemüther aus, daß Alles geschieht, was er will, selbst wenn er die größesten Opfer fordern sollte.

Hr. Hurtado, Columbischer Gesandter in London, ist zurückberufen; der Hr. Bell bleibt als Geschäftsträger.

Alle Häfen, welche England in der Honduras-Bay besitzt, sind vermöge Befehls des dortigen englischen Ober-Commandanten den nordamerikanischen Schiffen verschlossen worden.

Der Doktor Francia hat die Diktatur Paraguays wieder angenommen, und am 4. Novbr. deshalb eine in sehr allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Proklamation erlassen, von der wir nur folgende Stelle ausheben. „Da man glaubt, daß es ganz unerläßlich sey, daß ich jedesmal den Ausschlag bei schwankenden Dingen gebe, indem ich bestimmt bin alles zu beseitigen, so habe ich bereits erklärt, daß ich mich bis zur Rückkehr Sr. Exc. des Marquis von Guarany wiederum der schweren Pflicht der Obergewalt unterziehen will!" (Man muß gestehen, die diplomatische Sprache des Hrn. Doctor ist eben nicht besonders fein, da seine Absicht zu unverhohlen durch die jesuitischen Redensarten durchscheint.) — Oberst Zapidas ist zum General-Secretair, Doktor Cordova zum Minister der peruanischen, Doctor Tocio zu dem der Angelegenheiten des Hafens von Santa Fé ernannt. Die Seemacht Paraguays ist in schlagfertiger Stellung und hindert alle Communikationen, da man vermuthet, daß aus der Einigung mit Brasilien nichts werden werde. Paraguay ist entschlossen, die Integrität seiner Regierung und seines Territoriums aufs Aeußerste zu vertheidigen, und kann dies jetzt um so mehr, als es danach seine Producte sehr leicht exportiren kann. — Alle Stadträthe waren übereingekommen, der Regierung ihre Einkünfte in natura zu überliefern, um davon die Heereskosten zu bestreiten, so daß die Eigenthü-

mer nur eben so viel, als sie zum Leben brauchten, zurückbehielten und Paraguay als eine große Familie, die in Gütergemeinschaft lebt, angesehen werden konnte.

Nach Privatbriefen aus Bogota vom 25. November (welches Datum fast zu jung ist, um nicht Zweifel zu erregen) in englischen Blättern, wäre Carthagena einstweilen zur Hauptstadt Columbiens bestimmt worden. Die bei weitem schnellere Communikation von dort aus zur See, einerseits mit Venezuela; andererseits mit Mexico und Tacubaya, so wie über die Landenge von Panama mit den Departementen am großen Ocean, Peru u. s. w., in Vergleichung mit dem im Hochgebirge versteckten Bogota, macht diese Wahl sehr wahrscheinlich.

Briefe aus Mexico (zu Baltimore über Porto-Rico angekommen) melden: Commodore Porter concentrirte seine Seemacht, um eine Landung im südlichen Theile von Port-Rico zu bewerkstelligen. Diese aus einer Fregatte, zwei Briggs und mehrern Goeletten bestehende Escadre sollte am 5. December von Vera-Cruz in See stechen. Man hoffte allgemein, daß diese Landung gelingen würde.

Buenos-Ayres, vom 6. November. — Durch Vermittlung des hiesigen englischen Gesandten, Lord Ponsonby, sind heute erneuerte Friedensvorschläge nach Rio de Janeiro abgegangen, und obwohl es gewiß ist, daß unsere Regierung von der Basis der Abtretung der Banda-Oriental an die vereinigten Provinzen des la Plata nicht abgehen wird, so schmeichelt man sich doch mit einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten. Auf das bloße Gerücht eines möglichen Friedens ist der Cours unseres Papiergeldes sogleich um 50 pCt. gestiegen, Beweis genug, daß der niedrige Stand derselben nur der Agiotage zuzuschreiben, nicht aber auf eigentlichen Unwerth gegründet gewesen ist. Der wirkliche Friede wird bald wieder alles ins Gleis bringen, und wir sehen diesem Zustande der Dinge, wie gesagt, binnen Kurzem entgegen.

Das Buenos-Ayres-Packet vom 7. Nov. ist erst am 30. Jan. in England angekommen; es blieb so lange aus, weil es zu Rio-Janeiro anlegte, um Friedens-Vorschläge dahin zu bringen, welche vermuthlich von der brasilischen Regierung mit Freuden werden angenommen werden, da nach Briefen aus Rio vom 28. November Nachrichten daselbst angelangt seyn sollen, daß die brasilische Armee an der Gränze der Banda Oriental im Aufruhr sey. So viel ist gewiß, daß am 25sten Nov. mehrere Kriegsschiffe mit Truppen zur Verstärkung von Rio Janeiro nach Rio-Grande abgegangen sind, und von dem Kaiser Don Pedro, der das Commando der Armee übernehmen will, in Person begleitet waren.

Vermischte Nachrichten.

In dem Dorfe Ründeroth, im Kreise Grumbach, Regierungsbezirk Cölln, ist eine Mineralquelle entdeckt worden, die denen zu Pyrmont und Drieburg ganz gleich kommen soll. Für die Bedürfnisse der Kranken sorgt der Kreisphysikus Dr. C. A. Berghaus; es befindet sich dort auch schon eine Apotheke und für andere Bequemlichkeiten an Badegästen hat man auch schon Sorge getragen. Eine halbe Stunde davon befindet sich eine Höhle, merkwürdig wegen ihrer Stalaktiten und Typoliten.

In München zeigt jetzt ein Ungar, Besitzer mehrerer anderer Kunstschätze, ein Bild von ganz besonderer Art. Es ist nämlich das in Federzeichnung ausgeführte höchstähnliche Bild des Helden von Sigeth, Nicolaus Zriny, und zwar dergestalt verfertigt, daß die ganze Zeichnung aus der allerfeinsten Schrift besteht, und sowohl die Wolken, Zriny's Gesicht, Bart ꝛc. die ganze ungarische Geschichte von Hormayr in sich fassen. Der Verfertiger, ein ungarischer Edelmann, arbeitete 9 Jahre daran.

Unsere am 11ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, unsern hochgeehrten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 14. Februar 1827.

J. F. Richter.
Friedericke Richter, verw. gewesene Tröster, geb. Reitzel.

Das gestern Abend um 7 Uhr erfolgte Ableben meines geliebten Gatten, des Kaufmann Wenzel Katzer, im 64sten Lebensjahre, beehre ich mich hierdurch allen Bekannten und Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, und bitte um stille Theilnahme. Glatz den 14. Februar 1827.

Marjane Katzer, geb. Hatscher.

Nach langen Leiden entschlief sanft am 14ten d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, meine geliebte Gattin, Caroline Auguste geborne Freyin von Gillern, an den Folgen einer abzehrenden Unterleibskrankheit, im noch nicht vollendeten 39sten Lebensjahre. Sie war das Glück und die Freude meines Lebens; jetzt fühle ich mich grenzenlos unglücklich. Noch lange werden ihr meine und meiner 6 Kinder Thränen fließen und nur mit dem Aufhören meines Lebens wird die Wunde aufhören zu bluten, die das Schicksal meinem Herzen mit eiserner Hand schlug. Friede und Ruhe ihrer Asche!

Breslau den 16. Februar 1827.

Arnold, Prem. Lieut. v. d. Armee und Regierungs-Sekretair.

Tiefgebeugt zeige ich den am 14ten d. Mts., $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr, nach vielen und schmerzhaften Leiden erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Doctor medicinae, Brehm, an, und empfehle meinen namenlosen Schmerz der stillen Theilnahme.

verw. Dr. Brehm, geb. Berndt, nebst 4 unmündigen Kindern.

Nach langen Leiden an der Brustwassersucht, entschlief heute Nacht um $\frac{3}{4}$ auf 2, mein inniggeliebter Mann, der Strohhutfabrikant C. G. Langenberg, in einem Alter von 47 Jahren u. 3 Wochen, sehr viel zu früh, für mich und meine 4 unerzogene Kinder. Tief gebeugt widme ich diese Anzeige allen meinen Verwandten und Freunden. Sanft ruhe seine Asche. Breslau den 16. Februar 1827.

Johanne Charlotte Langenberg.

In Folge obiger Anzeige, finde ich für nöthig bekannt zu machen, daß ich dasselbe Geschäft nach wie früher forttreibe; meine Wohnung ist unverändert, am Ringe, im schwarzen Kreuz No. 40., bei dem Herrn Conditor Thomas.

Johanne Charlotte Langenberg.

Das, nach mehrjährigen Leiden, zuletzt an einer Brustkrankheit, am 17ten d. Mts. Morgens 8 Uhr, in einem Alter von 65 Jahren erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten, Vater, Pflege- und Schwiegervater, Herrn Ernst Gottlob Ulbrich, ehemaligen bürgerlichen Destillateur hieselbst, zeigen hiermit ihren geschätzten Anverwandten und Freunden, zu stiller Theilnahme ganz ergebenst an. Breslau den 18. Febr. 1827.

Die Hinterlassenen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 17ten Februar 1827.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$144\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{5}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.29\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	$81\frac{1}{6}$
Leipzig in Wechs. Zahl	à Vista	104	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{5}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	à Vista	$100\frac{3}{8}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{3}{8}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$96\frac{5}{8}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$114\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Banco-Obligationen	2	—	$97\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	4	$85\frac{5}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	—	23
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$93\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	98
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine		$42\frac{5}{6}$	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$93\frac{3}{4}$
Ditto Anleihe-Loose		—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien		—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	$104\frac{1}{3}$	—
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	$105\frac{1}{6}$	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 19ten: Die Schwestern von Prag.
Dienstag den 20sten: Die Mohrin.

Beilage zu No. 22. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Februar 1827.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Segür, Graf, von, Denkwürdigkeiten, oder Erinnerungen und Anekdoten. Nach d. neuesten franz. Originalausg. übers. von C. G. Förster. 1tes Bdchn. 12. Quedlinburg. Basse. br. 12 Sgr.
Richter, Dr. F., die sicherste, gründliche Heilung aller Frostbeulen ꝛc. 8. Quedlinburg. Basse. 10 Sgr.
Mittel, 40 vorzügliche wirksame, zur Vertreibung und Vertilgung der Ratten, Mäuse ꝛc. 12. Quedlinburg. Ernst. Versiegelt. 8 Sgr.
Scotts W., sämtliche Werke in neuen Uebersetz. 126 Bdchn. 2e Aufl. 12. Danzig. Gerhard. br. 8 Sgr.
Mai, A., die Aegyptischen Papyrus der Vaticanischen Bibliothek. A. d. Ital. übers. von L. Brachmann. M. 3 lith. Tfln. gr. 4. Leipzig. Hinrichs. br. 1 Rthlr.

Nouveaux Livres français.

Cantate et Ode à l'occasion du couronnement de Sa Majesté L'Empereur Nicolas I. Autocrate de toutes les Russies par M. Ancelot. 8. Varsovie, 1826. 15 Sgr.
Anuaire historique universel pour 1825. par C. L. Lesur. 8. Paris. 1826. br. 5 Rtlr. 10 Sgr.
L'Europe par rapport à la Grèce et à la reformation de la Turquie par M. de Pradt. 8. Paris. 1826 br. 2 Rthlr. 5 Sgr.
Mémoires historiques et literaires sur F. S. Talma par M. Moreau. 2e Edition. 8. Paris. 1826. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 17. Februar 1827.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Lüttwitz, Rittmeister, von Oels; Hr. v. Oheimb, von Ober-Streit; Hr. Werner, Kaufmann, von Magdeburg. — In der goldnen Gans: Hr. Graf von Sandretzky, Regierungsrath, von Bankwitz; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Sillmenau; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Mittelsteine; Hr. Braun, Gutsbes., von Nimkau; Hr. Schütte, Kaufm., von Rheims; Hr. Verdau, Kaufm., von Neuchatel; Hr. Gumprecht, Kaufmann, von Posen; Hr. Rösler, Ober-Landes-Gerichts-Referendar, von Ratibor. — In der großen Stube: Hr. v. Koschützky, von Kreikau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schwartz, Kaufmann, von Brieg; Hr. Himmelmann, Kaufmann, von Bremen. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Landrath, von Strappitz, Ohlauerstraße No. 58; Hr. Brükner, Kaufmann, von Pulsnitz, Oderstraße No. 10.

Konzert-Anzeige.

Bei meiner Durchreise werde ich die Ehre haben, Sonnabend den 24sten Februar mit gütiger Unterstützung ausgezeichneter Künstler ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im Musik-Saale der Universität zu geben.

W. Hauck, Schüler des Kapellmeister Hummel in Weimar.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief) eines am 9ten d. M. von der Arbeit entsprungenen, unten näher signalisirten Militär-Sträflings, des Wehrmanns Siegfr. Centner, 23sten Landwehr-Regiments. Wir bitten um gefällige Invigilation gegen das gesetzliche Fangegeld von 2 Rthlrn. und sichere Anheroablieferung, zu Gegendiensten bereit. Cosel den 12. Februar 1827.

Das Königl. Commandantur-Gericht. Herrmann.

Signalement eines unterm 9ten d. Mts. des Nachmittags von der Arbeit entwichenen und nachstehend näher beschriebenen Sträflings vom 23sten Landwehr-Regiment, welcher wegen dringenden Verdachts wiederholt beabsichtigter zweiten Desertion, auch Annahme eines falschen Namens zu zweijähriger und siebenmonatlicher Festungsstrafe zur hiesigen Straf-Section verurtheilt war. 1) Familiennamen Centner; 2) Vornamen Siegfried; 3) Geburtsort Ehrzelitz, Neustädter Kreis; 4) Religion katholisch; 5) Alter 28 Jahr; 6) Größe 5 Fuß 7 Zoll; 7) Haare schwarzbraun; 8) Stirn breit und bedeckt; 9) Augenbraunen schwarzbraun; 10) Augen graublaulich; 11) Nase länglich; 12) Mund gewöhnlich; 13) Bart, Schnauzbart; 14) Zähne vollständig; 15) Kinn flach und breit; 16) Gesichtsbildung länglich und etwas pockennarbig; 17) Gesichtsfarbe gesund; 18) Gestalt mehr untersetzt als schlank; 19) Sprache deutsch und polnisch; 20) besondere Kennzeichen: auf dem rechten Arm ein Herz, in welchem sich die Buchstaben S. C. befinden, über denselben eine Krone, und unter denselben die Jahreszahl 1818 roth eingeätzt. Bekleidung: 1) eine grün-tuchene Mütze mit rothem Rand und Schirm; 2) ein gelb-geblümtes Halstuch; 3) eine schwarz-tuchene Weste; 4) eine blau-tuchene Jacke, mit dergleichen Achselklappen, worauf No. 12. von rother Schnur befestigt ist; 5) ein Paar grau-tuchene lange Hosen; 6) ein Paar Halbstiefeln; 7) ein Hemde.

(Anzeige.) Mittwoch den 21sten Februar um 6 Uhr, Versammlung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Herr Prof. Dr. Fischer theilt einige Beiträge zur Geschichte des Arseniks, und Herr Prof. Dr. Lichtenstädt einige Bemerkungen über und gegen Wilbrands Lehre von der Blutbewegung mit, und Herr Reg. Mech. Klingert zeigt einen Vergleichungs-Schwermesser für alle Flüßigkeiten vor.

Anzeige.

Vielfach geäusserten Wünschen zu genügen, wird die für heute angekündigte dramatische Vorlesung bis nach Beendigung der Tanzlustbarkeiten verschoben. Ich werde dann in diesen Blättern den Abend, an welchem sie statt finden wird, ganz ergebenst anzeigen. Breslau den 19ten Februar 1827.

Karl Schall.

Anzeige.

Den Mitgliedern der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft, so wie den sonstigen Theilnehmern der Börsen-Bälle zeigen wir hiermit an, daß der auf

den 6ten März

festgesetzte Ball im Börsen-Saal

Dienstag den 20sten dieses statt finden wird

und die auf den 6. März lautenden Billets an jenem Tage gültig sind.

Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

(Bekanntmachung.) Die zu dem im Neumarktschen Kreise gelegenen ehemaligen Commende-Gute Schimmelwitz gehörigen, mit dem 1. Mai d. J. pachtlos werdenden Dominial-Grundstücke, sollen mit dem innerhalb derselben liegenden Forst-Parzellen und dem darauf befindlichen Strauchholz, mit welchem letztern Terrain die ganze Fläche 208 Morgen 123 Quadrat-Ruthen enthält, in kleinere Theile von verschiedener Größe zerlegt, wovon die kleinste zu etwa 4 Morgen bestimmt worden, im Wege des Meistgebots öffentlich verkauft werden. Es ist zu dieser Parzelen-Veräußerung ein Termin auf den 23. März d. J. zu Schimmelwitz im dortigen Kretscham vor dem Departements-Rath Herrn Regierungs-Rath Nöldechen, früh um 8 Uhr angesetzt worden. Vor ihrer Zulassung zum Gebot haben Kauflustige sich gegen den genannten Commissarium

über ihre Zahlungsfähigkeit und Sicherheit auszuweisen. Der Anschlag, so wie die Verkaufs-Bedingungen werden etwa 8 Tage vor dem Termine hier in unserer Domainen-Registratur, so wie letztere auch bei dem Domainen-Amte Canth eingesehen werden können. Zu gleicher Zeit ist auch die Besichtigung der zum Verkauf gestellten Grundstücke verstattet, welcherhalb sich an den Pächter Erbschultz Kuschel zu wenden ist. Breslau den 7. Februar 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

(Bekanntmachung.) In dem eine Meile von Parchwitz an der Kunststraße von Berlin nach Breslau gelegenen Forstreviere Nimckau, Forst-Inspection Trebnitz, sind im Walddistrikt Leubus und Prauckau nahe an der Oder 200 Stück und in dem von der Stadt Parchwitz zwei Meilen entfernten Forstrevier Schöneiche im Walddistrikt Tarxdorff im Nieder- und Vorder-Walde, auch im Domsner Antheil, ganz nahe an der Oder, sind 170 Stück Schiffs-Bau-Eichen dergestalt zum meistbietend öffentlichen Verkauf im Forsthause zu Leubus am 12ten März dieses Jahres früh um 10 Uhr bestimmt, daß das darin befindliche Bau- und Nutzholz, einschließlich der Rinde, rund gemessen nach Cubik-Fußen versteigert wird. Die Kauf-Bedingungen können in unserer Domainen- und Forst-Registratur, auch bei dem Unterförster Becker in Leubus und bei dem Unterförster Schwarz in Tarxdorff eingesehen werden. Diese zeigen auch den Kauflustigen auf Verlangen die zum Verkauf bestimmten Eichen vor. Breslau den 5ten Februar 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

(Avertissement.) Von Seiten des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, werden auf den Antrag des Königl. Lieutenant Carl Eduard Deutschmann auf Jerschendorff, alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf dem Guthe Jerschendorff, Neumarktschen Kreises, Rubr. III. N. 1. haftenden 400 Rtlr. oder 500 Rtlr. schlesisch, welche der ehemalige Besitzer George Rudolph von Seidlitz von dem Christian von Hoffmannswaldau den 30sten Mai 1693 Darlehnsweise aufgenommen und intabuliren lassen, ingleichen alle diejenigen Prätendenten, welche an das über diese 400 Rtlr. oder 500 Rtlr. schlesisch verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrument, welches, da die Signatur-Bücher von 1693 nicht mehr aufzufinden sind, nicht näher bezeichnet werden kann, insbesondere aber die unbekannten Erben des eingetragenen Gläubigers, Christian von Hoffmannswaldau, so wie alle Prätendenten, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 30sten März 1827 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Commissario, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Born, auf hiesigem Ober-Landes-Gerichts-Hause entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, der Justiz-Commissarius Brier, Justiz-Commissarius Neumann und Justiz-Rath Bahr vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt, die Post aber als längst bezahlt erklärt, und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten wirklich gelöscht werden. Breslau den 14. November 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Bekanntmachung.) Behufs der Theilung des Nachlasses der Wittwe Penckern soll das am hiesigen Markte mit No. 66. bezeichnete, auf 1940 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Gasthaus, der blaue Hirsch genannt, nebst Wiesenfleckchen, öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich daher in dem am 17. Januar, 19. Februar und besonders in den letzten am 19. März kommenden Jahres Vormittags um 9 Uhr anstehenden Bietungs-Terminen in hiesiger Gerichtsstube einzufinden um ihre Gebote abzugeben, und wird der Zuschlag erfolgen, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme gestatten. Bernstadt den 21. November 1826.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Zur gerichtlichen Verlautbarung der zwischen dem Dominio Friedland und dem Halbbauergutsbesitzer Johann Gottfried Ihmig zu Altfriedland, so wie dem Besitzer des Bauergutes Nro. 1. zu Neudorf, Kaufmann Georg Friedrich Wieland, wegen der auf den Grundstücken der letztern lastenden Spann- und Handdienste gütlich geschlossenen Ablösungs-Contracte und Aufnahme des Recesses, ist ein Termin auf den 30sten März 1827 Vormittag 10 Uhr im hiesigen Gerichtszimmer angesetzt worden. Es wird daher allen denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich bis zu besagtem Termin zu melden und zu erklären, ob sie bei dieser Auseinandersetzung zugezogen seyn wollen, zugleich aber auch eröffnet: daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden. Fürstenstein den 23sten December 1826.

Reichsgräfl. v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Subhastations-Patent.) Das Gerichts-Amt Töppliwoda, Münsterbergschen Kreises, subhastirt auf den Antrag der Erben, Behufs der Erbtheilung, das zu dem Nachlasse des zu Töppliwoda verstorbenen Bauerguts besitzers Carl Gottlieb Blech gehörige, sub Nro. 28. daselbst belegene Bauergut nebst 12 Ruthen robothsamen und 3 Ruthen Eiteläcker, so ortsgerichtlich zusammen auf 2698 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, und ladet Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch vor, sich in Termino den 23sten Februar, 12ten März und 6ten April in der Gerichts-Kanzlei zu Töppliwoda einzufinden und gegen ein annehmbares Meistgebot mit Einwilligung der Erben den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe kann bei obgedachtem Gerichts-Amte jederzeit zur Ansicht vorgelegt werden. Nimptsch den 15ten Februar 1827.

Das Gerichts-Amt Töppliwoda.

(Bau-Verdingung.) Der massive Wiederaufbau einer abgebrannten großen Scheuer und eines Rindviehstalles auf dem Vorwerk Schildberg, zur Herrschaft Schönjohnsdorff gehörig, im Münsterberger Kreise belegen, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 27sten d. M. in loco Schildberg früh von 9 bis 12 Uhr angesetzt, wozu approbirte, mit den gehörigen Zeugnissen versehene Meister eingeladen werden. Zeichnungen, Anschläge und die näheren Contracts-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei dem Herrn Oeconomie-Inspector Bartsch in Schönjohnsdorff, als auch bei dem unterzeichneten Bauinspector einzusehen. Ferner soll der Anbau einer Scheuer von Bindewerk zu Nieder-Plottnitz zur Herrschaft Camenz gehörig, im Frankensteiner Kreise belegen, ebenfalls an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu der Bietungstermin den 5ten März c. auf dem Schlosse zu Nieder-Plottnitz früh von 9 bis 12 Uhr angesetzt ist, und approbirte Meisters eingeladen werden. Zeichnungen, Anschläge und die nähern Contracts-Bedingungen sind täglich beim Herrn Amtmann Golsch in Nieder-Plottnitz, als bei Unterzeichnetem einzusehen. Camenz bei Frankenstein den 10ten Februar 1827.

Brückner, Bau-Inspector.

(Bau-Verdingung. Im Auftrage Einer Hochlöbl. Bresl. Briegschen Fürstenthums-Landschaft, soll der Bau eines massiven Backhauses auf dem Königl. Lehngute Oklitz, Neumarktschen Kreises, an den Mindestfordernden verdungen werden. Diejenigen welche sich in diese Entreprise einzulassen wünschen, haben sich in dem auf den 5ten März um 9 Uhr hierzu anberaumten Termin auf dem dortigen herrschaftlichen Schlosse einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen. Oklitz den 5ten Februar 1827.

An. Freih. v. Saurma v. d. Jeltsch, als Cur. bon.

(Bau-Verdingung.) In Folge höherer Königl. Regierungs-Verfügung soll ein neues massives Schul-Haus in Blumerode, Neumärktschen Kreises, erbaut werden, und dieser Bau soll an den Mindestfordernden incl. sämmtlicher vom Entrepreneur zu liefernden Bau-Materialien verdungen werden; hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 12. März Nachmittags 2 Uhr in dem Dorfe Blumerode anberaumt. Bietungslustige und approbirte Baumeister werden eingeladen, ihre Gebote abzugeben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag zu gewärtigen. Die über diesen Bau sprechende Zeichnungen nebst Anschlag und Bedingungen sind bei dem Pastor Herrn Kausch zu Blumerode einzusehen.

Das Blumeroder Kirchen-Collegium.

(Bekanntmachung.) Eine Besitzung in einer der beliebtesten Vorstädte Breslaus, bestehend in einem zu Vermiethungen aller Art bequem eingerichteten, im guten Stande gehaltenem Hause nebst großen Garten, worinnen seit einer langen Reihe von Jahren die Coffetier-Nahrung in Verbindung mit täglichem Traktiren und zwar vermöge dem sich dazu eignenden geräumigen anständigen Locale, zu jeder Jahreszeit lebhaft betrieben wurde, ist entweder an einen zahlungsfähigen Käufer preiswürdig zu verkaufen, oder das Nahrungs-Locale allein an einen soliden Pächter unter annehmlichen Bedingungen von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Nur die Absicht, sich zur Ruhe setzen zu wollen, konnte vorstehenden Wunsch rege machen, und dürfte dessen Bekanntwerdung von Kauf- oder Pachtlustigen um so mehr zu beachten seyn, als besagtes Etablissement sich stets eines guten Rufs zu erfreuen hatte, dahero bis jetzt immer zu den beliebtesten Gesellschafts-Orten der nächsten Umgebung Breslau's gehörte, mithin unter allen Umständen besonders zu empfehlen ist. Das Nähere hierüber erfährt man in No. 4. am Rathhause drei Stiegen, bei
Carl Girnt.

(Verkaufs-Anzeige.) Bei dem Dom. Klein Kriechen, bei Lüben in Nieder-Schlesien, stehen eine Anzahl Schaafböcke und 300 Mutterschaafe, zu billigen, den Zeitverhältnissen angemessenen Preisen zu verkaufen. Feinheit und Reichthum der Wolle, so wie die Gestalt der abzulassenden Thiere, werden die Ansprüche der Herren Käufer erfüllen, auch können bei genanntem Gute eine bedeutende Anzahl Kartoffeln, sehr schöne Saamen-Erbsen, weiße Wicken und geruheter Leinsaamen abgelassen werden.

(Zu verkaufen.) Zwei Tausend Scheffel Kartoffeln (die weiße Engl. Sorte) sind von dem Dominio Deutschlauden, im Strehlenschen Kreise, in einzelnen Parthien billigst abzulassen.

(Verkaufs-Anzeige.) Im Mühlgarten zu Canth sind kommendes Frühjahr zu verkaufen: Sehr schöne dreijährige Spargelpflanzen pro Schock 6 Sgr., Strauch-Accazien das Schock 1 Rthl., Kastanien, Johannis- und Christbeeren, und mehrere Sträucher und Gewächse.

(Schaaf-Vieh-Verkauf.) Zu sehr billigen Preisen stehen vom 1. März an, hier 300 Stück feine Mutter-Schaafe und 100 Stück Stähre zum Verkauf. Von Gnubber-Reiber oder Traberkrankheit rc. ist meine Heerde ganz frei, und da ich seit 1814 alle Jahre Vieh zur Zucht verkauft habe, so kann ich mich auf das Zeugniß meiner Herren Abnehmer, daß dieselben stets gutes und gesundes Vieh erhalten haben, berufen. Brauchitschdorf bei Lüben den 10. Februar. 1827.
Graf Schmettow.

Muttervieh- und Stähre-Verkauf zu Mondschütz.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauschen Kreises, 1/2 Meile von Wohlau, bietet 100 bis 150 Stück Mutterschaafe zur Zucht, zum Verkauf. Die Schaafe sind aus den Classen Prima und Secunda zur Hälfte 2jährig und von hochfeinen Lichnowskyschen Böcken tragend. — Auch können 28 Stück 2, 3 und 4jährige Stähre zu billigen Preisen abgelassen werden. Die Wolle der Heerde wurde im Frühjahr 1826 mit 90 Rthlrn. bezahlt.

(Schaafverkauf.) Bei dem Dominio Loewitz, im Leobschützer Kreise, stehen auch in diesem Jahre 100 bis 120 feine zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 15 feine Schaafböcke um billige Preise zum Verkauf.

(Kleesaamen-Verkauf.) Auf den Majorats-Witthums-Gütern Schreibersdorf, bei Ober-Glogau, ist eine Quantität Kleesaamen von circa 40 Scheffel Pr. rothen und weißen, nach sehr billigen Preisen sofort zu veräußern. Bestellungen nimmt Unterzeichneter in Postfreien Briefen an. Schreibersdorf den 13ten Februar 1827.
Der Inspektor Köschotzky.

(Zu verkaufen.) Ein kleines Haus, in gutem Baustande, ist zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke im ersten Hause nach der Albrechtsstraße sub Nro. 13. im ersten Stock.

(Verkaufs-Anzeige.) 40 Paar fette, mit Körnern gemästete Brackschöpse sind auf dem Dominium Dankwitz bei Jordansmühle zu verkaufen.

(Anzeige.) Zu verkaufen ist Saamen-Getreide bester Qualität, nämlich: Erbsen, Gerste, Haafer, Haidekorn und Kleesaamen zu möglichst billigen Preisen und zu erfragen: Roßmarkt Nro. 12. eine Stiege hoch.

(Zu verkaufen.) Eine Parthie noch sehr wenig gebrauchter Fässer und Kisten, nebst einem Ladentische steht zum Verkauf im Hause No. 17 am Ringe.

(Verpachtungs-Anzeige.) Die sehr gangbare und nahrhafte Brau- und Brennerei zu Peterwitz bei Jauer ist von Johannis dieses Jahres an auf drei oder sechs Jahre zu verpachten, und haben sich deshalb Pachtlustige spätestens bis zum 1. April d. J. beim hiesigen Dominium zu melden. Peterwitz den 9. Februar 1827. Das Dominium.

(Auctions-Anzeige.) Donnerstag den 22sten d. früh um 10 Uhr werde ich auf der Junkernstraße in dem Hause Nro. 8. 13 Centner Stockfisch verauctioniren. Fähndrich.

Literarische Anzeige.

Auf die im Laufe dieses Jahres bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinende

Siebente umgearbeitete und vermehrte Original-Ausgabe

des

Conversations-Lexicons

in zwölf Bänden

nehmen wir Pränumeration an mit 15 Rthlr. für die Ausgabe auf Druckpapier, 20 Rthlr. auf Schreibpapier, 36 Rthlr. auf Velinpapier, auch liegt ein Probebogen stets zur Ansicht bereit.

J. D. Grüson & Comp., Breslau, Salzring No. 4.

Literarische Anzeige.

Das Verzeichniß der im Januar d. J. erschienenen Schriften (wissenschaftlich geordnet) wird unentgeltlich ausgegeben.

Joh. Friedr. Korn d. ält, Buchhandlung am großen Ringe.

(Anzeige.) Zu einem seit längerer Zeit bestehenden einträglichen Fabrik-Geschäft wird ein thätiger Compagnon bei einer sehr mäßigen Einzahlung gesucht. Nähere Nachricht ertheilt das Callenbergsche Commissions-Comptoir, Nikolai Straße, goldne Kugel.

(Kapital-Verleihung.) 10 bis 20,000 Rthlr. zu einem billigen Zinsfuß weiset nach H. Saul, Reuschen-Straße in den 3 Thürmen.

(Anzeige.) Extra feine Dosamicos (Havanna) Cigarren in Kisten von 100 Stück à 4 1/2 Rthlr., Hamburger Rothsiegel und Rapé de Paris à 22 1/2 Sgr. p. Pfd. erhielt neuerdings und empfiehlt Ferd. Aug. Held, Ohlauerstrasse Nro. 83. dem blauen Hirsch gegenüber.

(Anzeige.) Ganz fette, wirklich böhmische, im Februar abgefiederte Fasanen und Rebhüner von seltner Größe, sind, der Güte angemessen, billig zu haben, in der Specerey-Handlung Johann George Starck, Odergasse Nro. 1.

(Bekanntmachung.) Die zeither von der verwittw. Fried. Tröster unter der Firma: Trösters seel. Wittwe fortgeführte Porzelain-, Steingut- und Glas-Waaren-Handlung werde ich nunmehr unter meiner Firma J. F. Richter fortführen, welches ich ganz ergebenst anzuzeigen nicht verfehle und zugleich bitte, das meinem Vorfahren geschenkte Vertrauen geneigtest auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich mich stets bestreben werde, einen jeden der geehrten Abnehmer auf das Reellste und Billigste zu bedienen. J. F. Richter in Liegnitz.

(Anzeige.) Es sind frische Schlawerne Zanten im hohen Hause auf der Nikolai-Straße No. 12 angekommen.

(Pensions-Anzeige.) An einem anständigen Orte hier in Breslau können noch einige Fräuleins unter sehr mäßigen Bedingungen aufgenommen werden. Ganz besonders wird darauf gesehen, daß die Fräuleins sich nebst andern schönen Wissenschaften und feinen weiblichen Hand-Arbeiten in der französischen Sprache vervollkommnen und geläufig französisch sprechen lernen: die nähern Bedingungen sind zu erfahren beim Agent Müller in der neuen Herrnstraße in No. 17.

(Bekanntmachung. Ich mache einem geehrten Publiko hiermit bekannt, daß der Schlitten-Weg von Breslau an der Oder durch die Zedlitzer Ziegelei nach Pirscham sehr gut ist, und ersuche ganz höflichst um gütigen Besuch. Pirscham den 20. Februar 1827. Weber, Coffetier.

(Bier-Anzeige.) Ein sehr leichtes und schmackhaftes Weiß-Faß-Bier, rein und gut gebraut, welches vorzüglich für Weintrinker zu empfehlen, pr. Quart 9 Pf., ist von heute an zu haben, auf der Schmiedebrücke im Keller der Königl. Bank und bei dem Bier-Brauer Gottlieb Gnärich, Mathias-Straße No. 70.

(Lotterie-Anzeige.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 55ster Lotterie traf in meine Einnahme 60 Rthlr. auf No. 29186. — 40 Rthlr. auf No. 27417 70377 78170. — 30 Rthlr. auf No. 1873 37394 55853. — 20 Rthlr. auf No. 1867 76 3186 19255 37361 41010 33 46 66 42790 50812 25 31 54 72095 87068 79 90 97. Kaufloose zur 3ten Klasse 55ster Lotterie und Loose zur 85sten kleinen Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polacken.

(Lotterie-Anzeige.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 55ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:
80 Rthlr. auf No. 4386 52520 60918.
40 Rthlr. auf No. 36406 52526.
30 Rthlr. auf No. 4319 9602 12291 14837 74 18774 21842 42796 52541 79556 80729.
20 Rthlr. auf No. 4020 4356 9625 40 74 79 12213 28 14832 14839 69 18730 58 21461 91 21823 93 26954 32128 46 63 65 32456 69 36428 81 38842 39258 67 42803 45829 85 45903 45921 39 59 49702 58989 60972 86 69315 70823 75 87 79532 87 86609 13 37 46 67 86832 86920 35 50 69.
Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 55ster Lotterie und Loosen zur 85sten kleinen Lotterie empfiehlt sich ergebenst
Jos. Holschau jun., Salz-Ring nahe am großen Ring.

(Lotterie-Anzeige.) Bei Ziehung 2ter Klasse 55ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als: 80 Rthlr. auf No. 19672. — 60 Rthlr. auf No. 14207 24702 38339. — 40 Rthlr. auf No. 15515 36107 37633 45249 57987 89427. — 30 Rthlr. auf No. 6527 10011 33 37 11577 14253 16520 54 97 18631 66 19096 26340 41 37394 37756 76 38387 55286 55853 56529 62 76 57971 59662 60330 63710 78209 87 79178 81963 85475 90 86053 86119. — 20 Rthlr. auf No. 944 2458 97 2615 57 84 86 6530 37 9504 10029 12789 14261 69 83 85 15383 16529 32 18613 78 19002 14 34 36 19694 19717 27 38 42 54 84 22180 24771 26270 26307 8 46 59 69 88 26611 40 29424 70 81 35000 35855 36002 4 22 41 58 59 95 36111 36132 43 50 61 64 86 37631 36 58 37754 38310 11 17 38 83 41066 45214 48706 48714 21 55279 85 56530 53 57902 23 59659 60313 42 63634 63719 52 74449 78227 69 94 79174 80 92 81988 85494 86015 24 88 86185 90 92 87068 79 90 97 87803 27 76 98 89412 68 88 89511 31 33 89. Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 55ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur 85sten kleinen Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber, Salz-Ring im weißen Löwen.

(Anerbieten.) Ein seit vielen Jahren hier wohlbekannter Schulmann wünscht zu Ostern einige Knaben, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen, unter billigen Bedingungen, mit und ohne Kost, in väterliche Aufsicht zu nehmen, um sie mit seinen beiden Söhnen von 12 und 13 Jahren gemeinschaftlich zu erziehen. Damit kann sich noch verbinden Zeichnen, Flügel- und Violinunterricht. Das Nähere darüber hat die Güte Herr Subsenior Gerhard zu St. Elisabeth mitzutheilen.

(Verlornes Perspectiv.) Es wird in dem Nachlasse des verstorbenen Justiz-Rath Herrn Mirisch, ein kleines Perspektiv vermißt, das derselbe, wenige Tage vor seinem Ableben, von einem seiner Freunde geliehen und wahrscheinlich irgendwo stehen gelassen hat. Es ist gut vergoldet, viermal zum Ausziehen und befindet sich in einem Futteral von grüner Fischotter. Wer solches bei sich vorgefunden, wird um gütige Abreichung in No. 28. Herrenstraße ersucht.

(Anerbieten.) Ein auf sein eigenes Ansuchen pensionirter, noch völlig activer Königlicher Ober-Officiant wünscht, größtentheils blos um seine Zeit auszufüllen, eine Bürgermeister-, oder sonst eine, seine vorigen Dienstverhältnisse nicht compromittirende Stelle, allenfalls auch die Ober-Aufsicht über Güter zu übernehmen. Da derselbe von der dafür zu erwartenden Discretion nicht zu leben braucht, so darf solche auch nur sehr mäßig seyn. Ueber die vorige Dienstführung werden die von den Oberbehörden ertheilten sehr vortheilhaften Zeugnisse vorgelegt, und es kann nöthigenfalls auch Caution geleistet werden. Anträge der Art beliebe man in portofreyen Briefen an „K. K. H. in Breslau“ gelangen und diese auf der Messergasse Nro. 21. zwei Stiegen hoch abgeben zu lassen.

(Anzeige.) Der Unterzeichnete hat bereits die erledigte Pfarrthey zu Mechwitz, Ohlauschen Kreises, besetzt, welches zur Beseitigung fernerer Anfragen hiermit bekannt macht

Batteri, Major von der Armee.

(Aufforderung.) Auf ein unweit der Stadt Brieg belegenes Dominial-Gut wird, wo möglich schon für den bevorstehenden Termin Mariä Verkündigung, den 25. März d. J., ein tüchtiger Amtmann von gesetzten Jahren gesucht. Das Weitere darüber ist bei dem Eigenthümer in Breslau, Schuhbrücke No. 48., 2te Etage, zu erfahren. Breslau den 15ten Februar 1827.

(Apotheker-Lehrlinge werden gesucht) für einige auswärtige Officine durch den Apotheker Meister in Breslau, Ursuliner-Straße No. 1. Ebendaselbst werden auch zwei Lehrlingsstellen in Handlungen nachgewiesen.

(Anzeige.) Vermiethliche Wohnungen, einzelne Zimmer mit und ohne Meubles für Damen und Herren, in der Stadt und Vorstadt, gleich und auf Ostern zu beziehen. Eine auf dem Lande geborne und erzogene Wirthschafterin mit den besten Zeugnissen versehen, von den billigsten Forderungen, männliche und weibliche Domestiquen aller Art, suchen zu Ostern hier oder auf dem Lande ihr Unterkommen. Auskunft im Commissions-Comptoir bei C. Preusch, Messergasse No. 4.

(Zu vermiethen.) In dem Hause Nro. 9. auf dem Paradeplatze ist der im Hausflur befindliche Kaufladen auf Ostern d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Nähere Auskunft ist zu erhalten im Hollandschen Hause Nro. 1. vor dem Ohlauer Thore eine Treppe hoch.

(Zu vermiethen) und Ostern zu beziehen sind auf der äußern Ohlauer Straße Nro. 43. nahe an der Promenade, Wohnungen von 3 und 5 bis 7 Stuben, oder auch der ganze erste Stock mit Stallung und Wagenremise.

(Vermiethung.) Auf der goldnen Radegasse in belle Alliance No. 19. sind Wohnungen, als auch ein Keller, wo der Eingang von der Straße ist, zu vermiethen.

(Vermiethung.) In der Altbüßer-Straße Nro. 19. ist in der 2ten Etage ein Quartier, bestehend in 3 Stuben, einem heitzbaren Cabinet und einer Kammer nebst Boden und Keller, von Ostern an zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Wirthe.

(Zu vermiethen.) Es ist an der Promenade am Ohlauer Thore in der neuen Kirch-Strafse No. 19 eine besonders freundliche und bequeme Wohnung von 4 Pieçen, 1 Küche, Keller und Bodenkammer auf künftige Ostern zu vermiethen, und ist daselbst das Nähere parterre rechts zu erfahren.

(Zu vermiethen) und Ostern zu beziehen, ist ein großes und ein kleineres Handlungs-Gewölbe nebst Beigelaß in der goldnen Krone am Ringe.

(Vermiethung.) In dem, am Ecke der breiten Straße und der Ziegel-Promenade sub Nro. 26. gelegenen Hause, ist eine Parterre-Wohnung von 5 heitzbaren Zimmern und Zubehör, so wie in der belle Etage eine dergl. von 4 Zimmern 2c. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Nähere Nachricht giebt Herr Kudraß daselbst.

(Wohnungs-Anzeige.) Eine sehr angenehme Wohnung auf einer Haupt-Straße ist zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Pohl im weißen Hirsch.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.